

Liebe Schulgemeinde,

die Freude, aber auch das Erstaunen war groß, als wir nach den Sommerferien trotz Corona-Pandemie mit „Normalbetrieb“ in der Schule beginnen durften. Glaubten wir noch in den Sommerferien, dass wir mit halben Klassen und einem Mix aus Präsenz- und Distanzunterricht starten, fiel die Entscheidung seitens des Schulministeriums für volle Klassen mit Maskenpflicht im Präsenzunterricht für die ersten 14 Tage aus. Amos-Gremien diskutierten und entschieden einhellig: Wir am Amos verlängern freiwillig die „Maskenpflicht“ für alle! Wir waren sehr dankbar, dass wir bis zu den Herbstferien glücklicherweise keinen Corona-Fall in der Schule hatten, nur Einzelne vorsorglich in Quarantäne mussten. Bei den Lehrkräften sorgte dies für einen erheblichen Vertretungsaufwand. Diese Wochen waren schulisch eine durchaus lebendige, gute Zeit und wir sind froh um jede weitere Woche, die so verlaufen kann.

Im August begrüßten wir unsere neuen Sextaner/innen in der Aula, getrennt in die Klassen 5a, 5b und 5c mit jeweils einem eigenen Einschulungsgottesdienst. Zwar konnten wir die neuen Fünfer/innen und Ihre Eltern nur mit Maske kennen lernen, aber immerhin im direkten Kontakt und nicht nur digital.

Der Mitte September terminierte Tag der offenen Tür war mit einem an Corona angepassten Konzept – kein offener Unterricht, sondern Rundgänge in kleinen Gruppen durch das Schulgebäude mit anschließender Infoveranstaltung in der Aula und alles in drei Schichten – ein voller Erfolg bei herrlichem Wetter. Die Nachfrage war wieder erfreulich groß.

Die Wochen vor den Herbstferien standen ganz im Zeichen des Lesevergnügens, einerseits durch die Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Käpt'n Book Lesefestes, andererseits durch den Besuch der Bonner Stadtschreiberin Ulla Lenze. Ende Oktober feierten wir in der Aula

einen Reformationsgottesdienst, die Predigt hielt unser neuer Pädagogischer Dezernent der ev. Landeskirche, Dr. Sascha Flüchter, der damit seinen Antrittsbesuch im Amos begann.

Bei den Musiker/innen möchten wir uns an dieser Stelle besonders bedanken – sie haben es in diesen Zeiten nicht leicht, unterstützten und bereicherten aber trotzdem immer alle Veranstaltungen

Nun steht einer schnellen digitalen Verbindung nichts mehr im Weg. Der Fördertopf „Gute Schule 2020“ ist damit restlos ausgeschöpft. Wir hoffen, dass nun ab 2021 der „Digitalpakt“ greift und wir weitere Fördermittel für die Digitalisierung erhalten.

In den Herbstferien wurden nach und nach immer mehr deutsche Städte zum Corona-Risikogebiet erklärt, Bonn war



Repro: Chr. Weigeldt

Jede/r für sich, alle zusammen: Die Musikdarbietungen fanden Corona-bedingt als Kachelkonzert digital statt.

gen mit ihren unterschiedlichen Beiträgen – das sogenannte Kachelkonzert des Unterstufenchors als eine digitale Möglichkeit, Musik zum Klingen zu bringen, beeindruckt und berührt jedes Mal das Publikum.

Bauliches Highlight war und ist Teil II der Neugestaltung der naturwissenschaftlichen Fachräume: Diesen Sommer waren die Physikräume an der Reihe, Ende Oktober erfolgte die offizielle Einweihung.

Im Sommer 2021 werden abschließend die Biologiefachräume als Teil III der Naturwissenschaften modernisiert, die Planungen mit unserem Architekten laufen bereits. Danke an Sie, liebe Eltern, die mit Ihren Spenden an die Schulstiftung diese Projekte erst ermöglichen. Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung!

Seit November verfügt das Amos endlich über einen Glasfaseranschluss.

dabei. Der November bescherte uns einen „Lockdown light“ in Deutschland, die Infektionszahlen stiegen weiter. Mit Achtsamkeit, Beachtung der AHA-Regeln und ausreichendem Lüften werden wir versuchen, das, was möglich ist, in der Schule auch möglich zu machen – die Lust am Lernen zu fördern, das Miteinander zu pflegen. Auf einen schulischen (Teil-)Lockdown bereiten wir uns bestmöglich vor.

Ihnen, liebe Eltern, und Ihren Kindern wünschen wir in diesen herausfordernden Zeiten trotz allem besinnliche Advents- und Weihnachtstage. Sie werden anders und müssen besonders gestaltet werden.

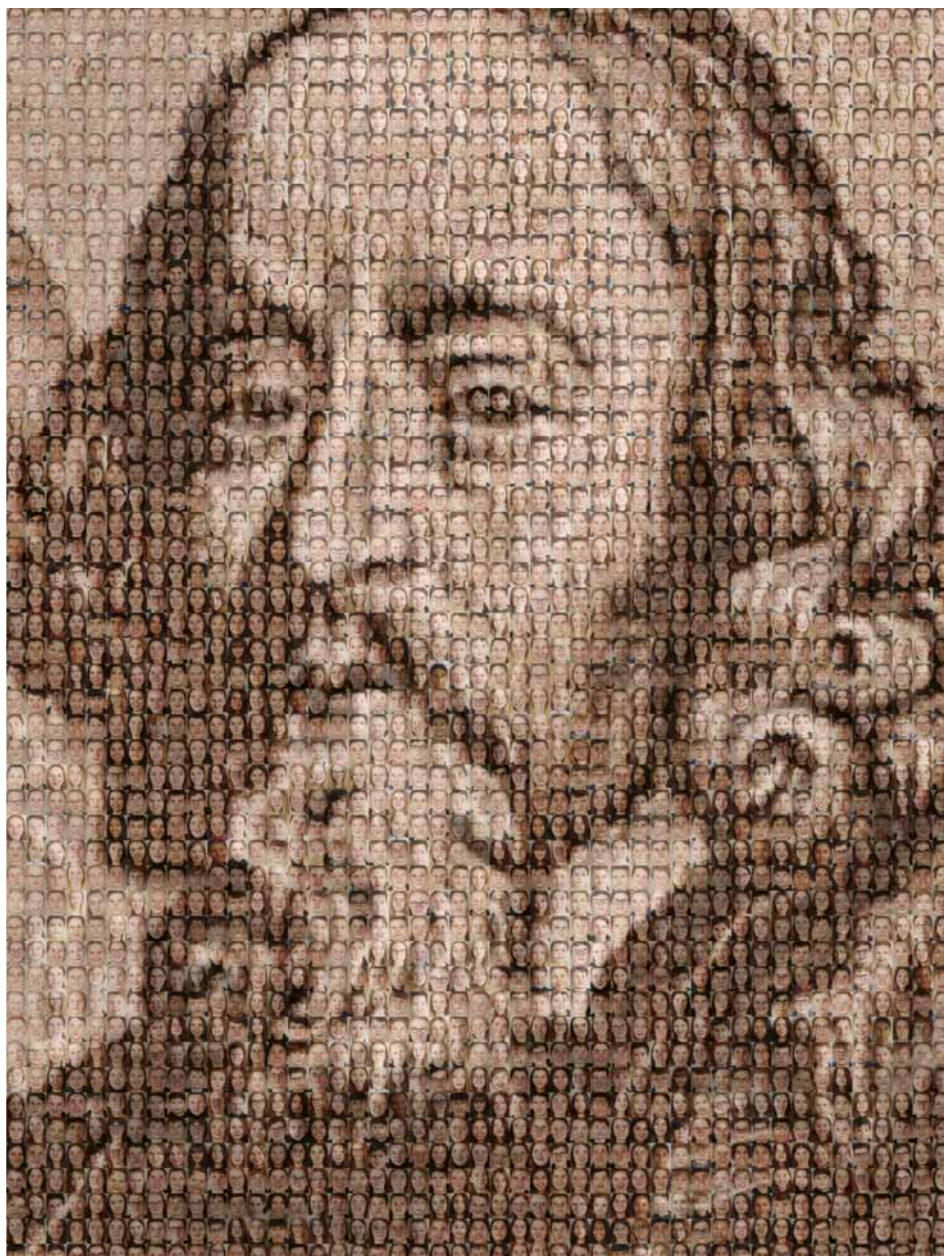
Einen gesunden und gesegneten Start ins neue Jahr 2021. Bleiben Sie behütet!

*Ihre Schulleitung
Dr. Cordula Grunow
und Christoph Weigeldt*

Zum 350. Todestag von Johann Amos Comenius (1592-1670) – Schulen als „Werkstätten der Menschlichkeit“

Der kleine Jan Komenský wuchs in einem mährischen Dorf in der heutigen Tschechischen Republik mit seinen Eltern und Schwestern auf. Schon als Kind erlebte er, was es heißt, mit kriegerischen Auseinandersetzungen, mit Flucht und Verlust Erfahrungen zurechtzukommen. Er verlor seine Familie, musste seinen Heimatort verlassen. Zum Glück begegnete Jan immer Menschen, die ihm halfen. So durfte er zur weiterführenden Schule gehen, damals keine Selbstverständlichkeit, studierte schließlich mit Unterstützung der böhmischen (evangelischen) Brüdergemeinde in Heidelberg und Herborn Theologie und Philosophie, benannte sich (lateinisch) in Jo-

hann Amos Comenius um. Mit zahlreichen Gelehrten führte er wissenschaftliche Diskurse, verfasste mehr als 250 umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten. Seine programmatische Schrift „Große Didaktik – die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren“ leitet er mit einer Zielsetzung ein, die für uns noch heute als zutreffend erscheint: „Erstes und letztes Ziel unser Didaktik soll es sein, die Unterrichtsweise aufzuspüren und zu erkunden, bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler dennoch mehr lernen; in der Schule weniger Lärm, Überdross und unnütze Mühe herrsche, dafür mehr Freiheit, Vergnügen und wahrhafter Fortschritt.“ Sehr



Das großformatige Amos-Comenius-Porträt von Anna Harms, Franziska Pugin und Lilly Stein (Abiturjahrgang 2020) entstand im Kunstkurs von Herrn Umlauff.

moderne Gedanken, die uns heute auf Grund ihrer Aktualität immer noch stauen lassen!

In einer Zeit, geprägt vom Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), zerrüttet von Religionskriegen, wurden seine Schriften verbrannt, er selbst wurde verfolgt. Mutig trat er trotz allem als überzeugter Kriegsgegner für Toleranz und Humanismus ein, für liebevolles Miteinander und (wissenschaftlichen) Austausch. Persönliches Leid verarbeitete er in seinen Schriften („Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“); so wurde er in einer Zeit, in der die Pest wütete, zweimal Witwer, einige seiner Kinder starben. Sein Glauben gab ihm die nötige Kraft, alles zu überstehen.

ner Heimat.

Wir sind dankbar, dass die Schule im Jahre 1961 ihren heutigen Namen erhielt: Amos-Comenius-Gymnasium. Jährlich ehren wir ihn mit unserem AmosPreis – einem kreativen Schülerwettbewerb. Unser Kontakt zur Herrnhuter Brüdergemeinde, der seit 1977 besteht, zeugt ebenfalls von der engen Verbindung. Hoffentlich können – trotz Corona-Pandemie – wieder zwei Schüler/innen der EF ihr Praktikum am Ende des Schuljahres dort in der Diakonie im Förderzentrum Johann Amos Comenius verbringen. Geplant ist dies bereits. Wir bleiben – ganz im Sinne von Comenius – stets zuversichtlich.

Dr. Cordula Grunow

Heute würden wir von einer sehr hohen Resilienz sprechen, die Comenius sein Leben lang eigen war.

Der Theologe und Reformpädagoge war seiner Zeit weit voraus. Er stellte sich eine lebensnahe, freundliche Schule und eine gewaltfreie Erziehung vor. Kinder, Jugendliche sollten mit Gottes Hilfe zur Menschlichkeit erzogen werden, damit eine humanere Welt entstehen kann. Schulen sind für ihn „Werkstätten der Menschlichkeit“. Allein dieser Gedanke und diese Formulierung sind revolutionär gewesen und immer noch eine Verpflichtung. Am 15. November jährte sich zum 350. Mal der Tod Johann Amos Comenius'. Er starb in Amsterdam, fern sei-

Foto: I. Umlauff

AmosPreis 2020 – Unvergesslich

Unter dem Motto „Unvergesslich“ setzten sich unsere Schülerinnen und Schüler beim diesjährigen AmosPreis-Wettbewerb mit dem Thema Erinnerung und Gedächtnis auseinander. So waren sie dem Geheimnis der Erinnerung auf der Spur und fragten sich beispielsweise, wie unser Gedächtnis funktioniert, warum wir Dinge vergessen und erinnern, welche gemeinsame Erinnerungskultur dazu führt, dass wir kollektive Erinnerungen haben, die ihrerseits in Traditionen und gemeinsame Wertvorstellungen münden? Warum geraten Dinge in Vergessenheit? Welche Bilder braucht das Gedächtnis, um diese zu erinnern?

Insbesondere mit letzterem Aspekt beschäftigte sich der diesjährige Preisträger Simon Looft (jetzt EF), der bereits zuvor einen AmosPreis gewinnen konnte. Mit einer aufwendigen Bastelarbeit an einem überdimensional großen Totenkopf, der unseren Erdball zwischen seinen Zähnen zu zermahlen droht, konnte er die kritische Jury überzeugen. Simon Looft mahnt uns, der Corona-Krise zum Trotz, unser En-

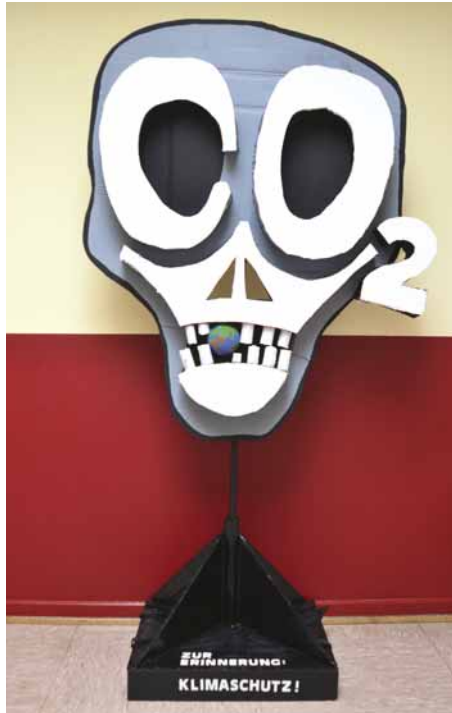


Foto: Chr. Weigelt

Siegerbeitrag: Simon Loofts Gedächtnisstütze für den Klimaschutz

gagement für den Schutz unseres Klimas nicht zu vergessen. Gleichzeitig erzeugt seine eineinhalb Meter große

Skulptur selbst ein so starkes Bild der drohenden Klimakatastrophe in unserem Gedächtnis, dass es uns in der Tat daran erinnert, weiterhin alles Menschenmögliche zu tun, um das Klima auf unserem Planeten zu erhalten. Wie schon die große 1,5-Grad-Skulptur des Vorjahres war auch dieses Mal Simons Totenkopf der Hingucker bei der diesjährigen Klima-Demo im Herbst auf der Hofgartenwiese.

Auch der zweite Preis ist eine Skulptur. Sie stellt das menschliche Gehirn dar; wenn man sie aufklappt, weist sie ein reichhaltiges Innenleben an erinnerten Bildern auf. Sie wurde von Jana Lena Führen und Lenja Wehner aus den Stufen (jetzt Jg. 9 bzw. Q1) gemeinsam hergestellt und ist im Schulhaus ausgestellt. Der AmosPreis ist mit insgesamt 150 Euro ausgelobt und so freuten sich der Sieger und die zweitplatzierten Schülerinnen über ein zusätzliches Taschengeld für die Sommerferien und werden den Wettbewerb sicher in guter Erinnerung behalten, unvergesslich eben!

Nils Klatte

Der AmosPreis – ein Erfolgsmodell kreativen Schaffens am ACG

Der AmosPreis, der seit 1997 fester Bestandteil der Schulkultur ist, versucht Schülerinnen und Schülern über den Unterricht hinaus die Chance zu bieten, sich in Text, Film, Bild oder Skulptur einem gesellschaftlich relevanten Thema zu nähern, für das ausreichend Raum zur kreativen Auseinandersetzung gegeben werden soll.

„Der Verein der Ehemaligen des früheren Gymnasiums in Elbing hat dem Amos-Comenius-Gymnasium zur Erinnerung an Johann Amos Comenius in Elbing (heute Elbląg) das Kapital zur Verfügung gestellt, aus dessen Erträgen jährlich der AmosPreis an Schülerinnen und Schüler des Amos-Comenius-Gymnasiums ausgesetzt werden soll.“, so die Präambel der Satzung des AmosPreises. Tatsächlich hat die Spende von 1996 bis heute dazu beigetragen, zum Nachdenken, zum Einfühlen und zum Gestalten anzuregen. Seit dem Schuljahr 2014/15 unterstützt der Förderverein eine intensiviertere Werbung um Wettbewerbsteilnehmer/in-

nen durch die Finanzierung von Plakaten und Flyern. Außerdem gibt es einen Geldbetrag von derzeit 150 Euro als Preis, der auch unter mehreren Siegern und Siegerinnen aufgeteilt werden darf.



Foto: N. Klatte

Der zweitplatzierte Beitrag von Jana Lena Führen und Lenja Wehner: Menschliches Gehirn mit Erinnerungsbildern

1997 wurde der Preis zum ersten Mal vergeben – damals zum Thema „Das Labyrinth“. Reizvolle, für ganz verschiedenen Zugänge offene Themen sind seither das Markenzeichen des AmosPreises: Ob „Spiegel“ (1998), „Gott –

Mensch – Natur – Technik“ (2001), „Reisen – Leben erfahren“ (2008), „Glück“ (2011), „Vom Suchen und Finden“ (2013), „Die Welt der Wiederholungen – Einmal, Immer, Wieder“ (2015) oder „Unvergesslich“ (2020). Oft gewannen literarische Texte den Preis, mit Beginn des Siegeszuges der digitalen Medien machten häufiger Filme das Rennen, in jüngster Zeit gewinnen wieder mehrdimensionale Wettbewerbsbeiträge, vielleicht ist darin ein Trend zu mehr Wertschätzung handwerklicher Fähigkeiten in Zeiten digitaler Überbeanspruchung zu erkennen. Auf jeden Fall ist der Preis als solcher natürlich immer auch ein Spiegel unserer gegenwärtigen Lebenskultur. Nicht zuletzt die jährliche Preisverleihung am letzten Schultag vor den Sommerferien vor der versammel-

ten Schülerschaft unserer Schule trägt zum großen Erfolg des AmosPreises bei, daher freuen wir uns schon jetzt auf viele kreative Beiträge beim nächsten Wettbewerb!

Nils Klatte

Segensreich – religiöses Schulleben in Corona-Zeiten

In der Broschüre der EKIR zu Schulgottesdiensten heißt es: Schulgottesdienste seien gute Gelegenheiten des Innehaltens, der Nachdenklichkeit und der Fröhlichkeit. Freuden und Hoffnungen, Ängste und Sorgen, Fragen und Herausforderungen des Lebens werden über das Alltägliche hinausgehoben und in einen neuen Sinnzusammenhang gestellt. Die Anlässe, Gottesdienste und Andachten in der Schule zu feiern, seien so vielfältig wie das Leben selbst. Sie würden Religion erfahrbar machen. Schulgottesdienste bereichern das Schulleben, sind lebendiger Ausdruck der Religionsfreiheit, deshalb auch fester Bestandteil vieler Schulprogramme. Auch und gerade bei uns am Amos als evangelischer Schule gibt religiöses Leben



Open-Air-Segen zum Schuljahresanfang

Fotos: N. Klatte

zuwirken: Fehler machen sei erlaubt und die Zusage der Liebe Gottes gelte immer – auch ohne Einbringen von einer bestimmten Leistung.

Im November, am Buß- und Bettag, hielt Pfarrer R. Fermor für den Jahrgang 9 den Schulgottesdienst, schließlich war im Dezember die Oberstufe an der Reihe. Wir hoffen, dass wir auch im zweiten Halbjahr so verfahren können.

Die Morgenandachten setzten wir zunächst als wöchentlichen Podcast auf der Homepage

weiter fort. Dann wagten wir uns zusätzlich an Morgenandachten „live“ im Raum der Stille. Die Freude war groß. Es kamen viele Interessierte aus ganz unterschiedlichen Klassen und Stufen zusammen – mit Maske natürlich. Auch Schüler/innen übernahmen eine Andacht und schließlich gestaltete eine Religionsgruppe aus der 5 eine Erntedank-Morgenandacht.

Aufgrund der steigenden Infektionszahlen entschieden wir uns schweren Herzens, die Live-Morgenandachten nach den Herbstferien wieder einzustellen, da der Raum der Stille zu klein für so viele Interessierte aus unterschiedlichen Jahrgängen ist. Daher probieren wir nun aus, jahrgangsbezogene Morgenandachten zu feiern. Wie gut, dass es stets die Podcast-Möglichkeit gibt. An dieser Stelle möchten wir als Amos-Schulgemeinde Dennis Ronsdorf, Jugenddiakon in der Johanneskirchengemeinde, gratulieren. Er wurde im August ordiniert. Die Verkündigung des Evangeliums ist ein schöner, ein besonderer, ein verantwortungsvoller Auftrag. Herzlichen Glückwunsch! Herr Ronsdorf wird auch wieder Schulgottesdienste und Morgenandachten halten, je nachdem wie die Situation es zulässt.

Dr. Cordula Grunow



Eine der drei Einschulungsfeiern der neuen 5. Klassen

festen Halt und Werteorientierung besonders in heutigen Zeiten.

So machten wir uns in den Sommerferien viele Gedanken, wie wir unsere Schulgottesdienste unter Corona-Bedingungen feiern und auf welche Art und Weise wöchentliche Morgenandachten stattfinden können. Wir entschieden uns, die Gottesdienste in unserer Amos-Aula zu feiern, so konnten und können wir die schulischen Hygienemaßnahmen anwenden, Lüftungskonzepte und mögliche Rückverfolgungen auch schon bei den Proben z.B. der Musiker/innen im Blick behalten.

Die ersten Gottesdienste im Schuljahr waren die Einschulungsgottesdienste zum Thema „Bereichert das Amos mit euren Talenten“ in der Aula, getrennt nach 5a, b und c, da die Schüler/innen zusammen mit ihren Eltern jeweils nicht die Anzahl von 100 Personen über-

schreiten sollten.

Es war ein gelungener Start und ermutigte uns, weiterhin mit ca. 100 Menschen in der Aula jahrgangsbezogen zusammenzukommen. So hatte gleich am Folgetag der Jahrgang 6 (statt wie üblicherweise die gesamte Schulgemeinde) einen Schulgottesdienst in der Aula, geleitet von Frau Schauhoff, das Thema „Talente“ aufgreifend. Am gleichen Tag versammelte sich fast die ganze Schulgemeinde – mit Abstand – auf dem Schulhof und empfing den Segen für den Schuljahresanfang „open air“.

Im September fand für den Jahrgang 7 ein Gottesdienst zum Thema „Vorbilder“ in der Aula statt, vorbereitet von Frau Koropp-Buschky

mit Herrn Katernberg. Die 8er feierten am selben Ort zum Thema „Entdeckungen“ einen Gottesdienst im Vorfeld des Reformationstages. Das Besondere war, dass unser neuer Pädagogischer Dezernent, Herr Dr. Sascha Flüchter, die Predigt hielt und die Beiträge der Schüler/innen aufgriff. Sie thematisierten in einem fiktiven Gespräch zwischen Schüler/innen und Martin Luther den Leistungsdruck, der auf ihnen in der Schule, im Sport, aber auch innerhalb von Freundschaften lasten kann. Der fiktive Martin Luther versuchte entlastend ein-



Foto: Dr. C. Grunow

Morgenandachten als Podcast – ein neues Angebot entwickeln

„Gedenke an den HERRN, deinen GOTT; denn der ist's, der dir Kraft gibt.“
5.Mose 8,18

Reinhören – Innehalten – Nachdenken ... So steht es auf dem Plakat im Schulgebäude. Erweitern könnte ich diese Aufzählung noch um Loben, Danken, im Herzen bewegen, Haltung finden, Stärkung erfahren, sich getröstet fühlen. Jeder mag etwas anderes finden. Jeder ist willkommen. Die Morgenandacht als Podcast dient als Impuls, dem Wort Gottes zu begegnen und sich inspirieren zu lassen, neu in die Welt zu schauen.

Von Anfang an haben Familien, einzelne Schülerinnen und Schüler, Kollegen und Kolleginnen sowie Christian Frommelt als Kantor der Erlöser-Kirchengemeinde mitgewirkt und das Onlineformat einer digital erfahrbaren Mor-

genandacht mitgetragen. Durch seine Gestaltung vor allem im Gebets- und Segenstein wird der Podcast vielfältig und lebendig – es ist mir jede Woche eine Freude zu hören, mit wie viel Liebe



Foto: N. Wieseemann

und Hingabe eine solche Kraft in das Gebet für alle gelegt wird. Und ich hoffe, sie ist spürbar, diese Kraft – für alle, die sich einlassen auf die Worte Gottes zur jeweiligen Woche, auf die Gedanken und Impulse, die Wünsche und Zusagen und die Musik.

Noch sind wir aber in einer ersten Phase, in der wir Erfahrungen sammeln. Wie wird die Morgenandacht als Podcast angenommen, wie erleben wir ein solches Onlineformat? Werden wir es weiterhin mit vielen interessierten Amos-Schülern und -Schülerinnen und Amos-Familien, Kollegen und Kolleginnen gestalten können? Nicht auf alles habe ich schon klare Antworten – erst einmal möchten wir weiter das Angebot einer solchen Podcast-Andacht machen. Übrigens sind wir immer dankbar für ein Feedback und Anregungen, was wir anders und besser machen können, damit wir das Format weiter entwickeln können.

Die Podcast-Andacht finden Sie auf der Homepage (acg-bonn.de) im linken unteren Bildfeld unter der Überschrift „News“.

Imke Schauhoff

Gemeinsamer Schulgottesdienst mit Dr. Flüchter und den 8. Klassen

Am 28.10.2020 besuchte der neue Dezernent für die kirchlichen Schulen, Dr. Sascha Flüchter, das erste Mal das Amos. Gleich am Morgen hielt Dr. Flüchter, der auch Pfarrer ist, den Schulgottesdienst zum Thema „Entdeckungen“ für den Jahrgang 8 in der Amos-Aula. Er stellte Martin Luther und dessen Auslegung des Psalms 139 in den Mittelpunkt seiner Predigt. Zuvor hatten einige Schüler/innen aus einer 8er-Religionsgruppe rund um dieses Thema ein fiktives Gespräch zwischen Schülerinnen/Schülern heute und Mar-

tin Luther vorgestellt, das sie vorher im Unterricht entwickelt hatten. Dr. Flüchter bezog sich spontan in seiner Predigt auch auf dieses Gespräch. Musikalische Beiträge von Schülerinnen und Schülern, unterstützt von Frau Koban-Müller, Herrn Müller und Herrn Kost bildeten einen festlichen Rahmen für diesen Gottesdienst im Vorfeld der Reformationsfeierlichkeiten am 31.10.2020. Ein segensreicher Auftakt für diesen Besuch in außergewöhnlichen Zeiten.

Dr. Cordula Grunow



Foto: Chr. Weigeldt

Die neue SV stellt sich vor



Foto: I. Umlauf

Romy Andreae (Q1), Schülersprecherin
Marius Hintze (Q1), 1. Stellvertretender Schülersprecher
Marla Buchsteiner (9b), 2. Stellvertretende Schülersprecherin
Lars Decker (9b), Kassenwart

Vorstandsmitglieder: Henri Berger (Q1), Marie Krause (9b), Julia Pankotsch (Q2), Luis Schöneberg (Q1), Finn Schröder (Q1)

Juniormitglieder: Alva Kaftan (7c), Jule Schirmer (9a)

[Das Bild wurden unter Einhaltung des angesichts von Corona gebotenen Mindestabstands aufgenommen]

Neue SV mit Schwerpunkt Klimaschutz

Trotz aller Schwierigkeiten und Probleme durch Corona engagieren wir uns als neu gewählte SV im Schuljahr 2020/21 bestmöglich für die Schülerinnen und Schüler am Amos. Zwar konnte die obligatorische SV-Tagung in Merzbach nicht stattfinden, dennoch ist das kein Grund für die SV, ihre Projekte und Aktionen aufzugeben! Die Umstände machen es nicht leicht, aber durch die Unterstützung unserer Verbindungslehrer Herr Zimmermann (früher Herr Knoll) und Herr Umlauff wollen wir auch dieses Jahr mehrere Vorhaben umsetzen. Unsere Verbindungslehrer stehen uns elf SV-Mitgliedern stets zur Seite und haben immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Die SV-Tagung wurde in Form einzelner SV-Tage, teils in der Schulzeit, teils in den Ferien durchgeführt. An diesen Tagen konnten wir ein Programm für das neue Schuljahr entwickeln, das von vielen neuen Ideen geprägt ist, damit der Schulalltag am Amos weiterhin spannend bleibt, auch wenn die beliebten U-Partys sowie Lesenächte und Filmabende dieses Jahr

leider ausfallen müssen. Wir haben als erste SV gemeinsam beschlossen, das Thema Klimaschutz in den Fokus zu rücken. Denn trotz Corona ist dies nach wie vor ein äußerst



Foto: N. Klafte

wichtiges Thema, das auch wir alle „im Kleinen“ angehen können und sollten! Wir haben zusammen mit der Klima-AG einige Schülerinnen und Schüler dafür gewinnen können, an der Fridays-for-Future-Demo in Bonn teilzunehmen und für das Amos Flagge gezeigt. Im Lichte dieses Engagements für den

Klimaschutz ist die diesjährige Amos-Kleidung, die erstmals zu 100 Prozent aus Biobaumwolle besteht, entsprechend umweltfreundlich produziert worden. Sie erscheint außerdem in neuem Look mit der Collage einer ehemaligen Amos-Schülerin, die unseren Namenspatron Amos Comenius zeigt. Weiterhin wird es einen Verkauf schuleigener Doppelflaschen geben. Unsere Schulstarter-Pakete für die neuen Fünftklässler wurden erfreulicherweise sehr gut angenommen und wir ermöglichten ihnen so einen guten Start in schwierigen Zeiten. Die gesamte Schülerschaft (und Lehrerschaft) erwarten spannende Aktionen in der Advents- und Vorweihnachtszeit. Dies geschieht auch in Zusammenarbeit mit den AGs und Arbeitsgruppen (z. B. Nord-Süd-Kreis) unserer Schule, mit denen wir in diesem Schuljahr die Kooperation verstärken möchten, damit wir das Schulleben am Amos weiter verbessern und bereichern.

*Romy Andreae und Marius Hintze
(Q1) für die SV*

Friday-Coding-Afternoon – Programmieren ohne Katzenjammer

Wie letztes Jahr fand auch dieses Mal wieder der Friday-Coding-Afternoon statt, allerdings nicht gemeinsam am Amos. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wurde das Event online an den heimischen Computerarbeitsplatz verlegt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, vorwiegend aus den unteren Klassenstufen, nahmen über eine Videokonferenz Plattform teil. Voraussetzung war lediglich, dass man eine stabile Internetverbindung hatte. Programmierkenntnisse waren nicht erforderlich.

Ein paar Tage zuvor musste ich mich anmelden und bekam einen Scratch-Account, ein Passwort und Lernkarten, auf denen stand, was ich programmieren sollte, und Tipps, wie ich dies am besten umsetzen könnte. Am Freitag vor den Ferien war es dann soweit: Los ging es vor dem heimischen Bildschirm. Erst fand die Begrüßung statt, in der erklärt wurde, wie alles ablaufen sollte. Schließlich konnte jeder noch Fragen stellen und dann wurden die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in kleine

Arbeitsgruppen aufgeteilt. Über Big-Blue-Button konnte man sich sehen und unterhalten und bei Scratch sein Computerspiel programmieren. Wenn je-

Friday-Coding-Afternoon

Jump'n Run mit Scratch



oder eigene Ideen

Wann: Freitag 09.10.2020, 15-18 Uhr
Wo: online zu Hause, mit Videokonferenz
Wer: Klasse 5 bis 7 (und auch älter)

Anmeldung und weitere Infos bei Hst/Min/Hen und auf acg-bonn.de



Foto: F. Hartenstein

mand in der Gruppe nicht mehr weiter wusste, konnten Herr Hartenstein, Frau Mink, Herr Hendricks oder Kornelius aus der 9a helfen. Dieses Jahr sollte ein Jump'n'Run-Spiel mit Scratch programmiert werden. Darin sollte die Katze Kitty über grüne Balken hüpfen können und Sterne einsammeln. Ich dachte zwar erst, dass dies ganz leicht sei, doch, wenn man die ganzen Einzelheiten mitprogrammiert, wie z. B. das Bewegen der Pfoten oder das Umdrehen der Katze, ist man schnell ein paar Stunden beschäftigt. Um 18⁰⁰ Uhr waren die meisten fertig oder hatten schon andere Spiele programmiert und der offizielle Coding-Afternoon war vorbei, doch wer noch Lust hatte, konnte noch bleiben und Weiteres programmieren.

Im Laufe des Nachmittags wurden wir zu einem richtigen Programmiererteam und haben uns gegenseitig geholfen. Am Ende verließen alle mit ihrem selbst programmierten Computerspiel glücklich die Videokonferenz.

Paul van Haeff (7b)

Klimabotschafter/innen ausgebildet

Unser Klima wird von Moment zu Moment bedrohlicher für uns Menschen und noch verheerender für unsere Umwelt: Die Pole schmelzen und Tierarten sterben aus. Das führt zur Frage der Klimagerechtigkeit, denn schließlich sind es die Menschen, die am meisten CO₂ ausstoßen, die aber noch am wenigsten unter den Folgen leiden. Unser Klima und unsere Welt sind schützenswert. Zumal 34% aller Tierarten auszusterben drohen und die Lunge der Erde, der Amazonas, uns nicht mehr mit Sauerstoff versorgen kann. Aber nicht nur die Wälder, sondern auch Flüsse, Meere und Seen sind stark verunreinigt: Dieser von uns verursachte Dreck kommt wieder im Magen des Menschen an, wenn der Fisch oder das Fleisch, welches wir essen, zuvor das

sogenannte Mikroplastik verschluckt hat. Man muss nicht sein komplettes Leben umstellen, wenn man aber kleine Sachen ersetzt, kann man dem Klima schon sehr helfen. Und damit auch den Tieren und der Menschheit.

In der Jugendakademie Bornheim-Walberberg haben insgesamt 11 Schüler und Schülerinnen des Amos-Comeinius-Gymnasiums eine Ausbildung zum Klimabotschafter bzw. zur Klimabotschafterin gemacht. Dabei haben wir viel gelernt über die Natur, das Klima und darüber, wie wir helfen können. Wir haben zum Beispiel bei einem Ausflug in den Wald erfahren dürfen, wie schön und einzigartig die Natur ist und dass man sie nicht zerstören sollte. Am Ende haben wir gemeinsam verschiedene Projekte für unsere Schule entwickelt,

die wir anschließend in der Schule präsentieren wollen. Unsere Schule tut schon einiges für das Klima. Zum Beispiel gibt es bei Cenemus einen Tag in der Woche, an dem es ausschließlich vegetarische Gerichte gibt. Jede/r kann etwas für das Klima tun: Das Wichtigste ist, sich zunächst gut zu informieren, was natürlich über die unzähligen Quellen im Internet nicht schwierig ist. Falls ihr am Thema Klimaschutz interessiert seid oder noch Fragen dazu habt, könnt ihr euch gerne an die Klimabotschafter und Klimabotschafterinnen wenden. Wir würden allen aus den jüngeren Jahrgängen empfehlen, an diesem Workshop in der 8. Klasse ebenfalls teilzunehmen.

Helena Jacob (8a), Maria Williams (8c)

Klimagerechtigkeit jetzt - Amos-Klimaschützer/innen bei Fridays for Future

So viele Menschen mit einzuhaltender Masken- und Abstandspflicht, wie soll das denn bitte funktionieren? 3000 Demonstrierende versammelten sich im September vor der Universität Bonn im Hofgarten, um gemeinsam gegen den fortschreitenden Klimawandel zu demonstrieren.

Die Vorfreude am Morgen wurde größer, als der Blick auf das Plakat fiel, das ich am vorherigen Abend noch gebastelt hatte. Morgens noch die ersten beiden Unterrichtsstunden, die wie im Flug vergingen. Ich wusste, dass wir uns alle gleich auf der Demonstration wiedersehen würden. Als ich dann am Hofgarten ankam und wir unsere Fahrräder anschlossen, hörte man schon von Weitem die mit Lautsprechern verstärkte Stimme einer Frau, die gerade eine Rede hielt. Es war wie im letzten Jahr, nur dass man sich, bevor man die Hofgarten-Wiese betrat, die Maske hatte anziehen müssen und sich einen auf dem Gras weiß markierten Punkt zum Abstandhalten suchen musste. In mehreren Gruppen von jeweils 200 Leuten eingeteilt, liefen wir durch die Straßen Bonns und riefen lautstark die Parolen der Fridays for Future Bewegung mit. „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“, schallte es ab 11 Uhr durch die Innenstadt. Passanten blieben stehen, viele Straßen wurden gesperrt, Polizei an jeder Ecke. Dazu wurden eine Menge Videos und

Fotos der Demo direkt auf Instagram und Snapchat veröffentlicht. Das Ziel, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das wichtigste und gleichzeitig schwerwiegendste Problem unserer Zeit, den Klimawandel, zu lenken, ist uns mit dieser Demo auf jeden Fall gelungen.



Foto: N. Klaitte

Die Amos-Schüler/innen standen zusammen in Block sieben, mit hunderten anderen Menschen. Alle hielten Abstand, aber jeder hatte ein Gefühl der Gemeinschaft, während wir den mitreißenden Reden unterschiedlichster Menschen lauschten, die den Ernst der Lage verstanden haben, sich für das Klima einsetzen und etwas ändern wollen, während wir unsere Plakate in die Höhe reckten und zusammen durch die Straßen Bonns zogen, während wir mit den anderen Demonstranten lautstark Sprechgesänge an-

stimmten und uns für Klimagerechtigkeit einsetzten: „What do we want? Climate justice! When do we want it? Now!“ Wir sind vielleicht 3000 Fremde, aber im Grunde wie 3000 Freunde, die sich alle aus demselben Grund versammelt haben: unser Klima zu schützen!

Auf das Versprechen der Politik, dass Bonn bis 2035 eine „klimaneutrale Stadt“ sein soll, müssten eigentlich Taten folgen. Die Verkehrswende, der Umstieg auf klimaneutralen Strom, die Begrünung der Stadt, die Verkehrswende und Ähnliches. Seit Jahren sind das Forderungen der Klimaaktivisten. Der nicht kommende Kohleausstieg, das Nicht-Handeln der Politik, das viel zu klein ausfallende Klimapaket, das Nicht-Verbot von Inlandsflügen, der stetig wachsende Müllberg, all das ist noch nicht gelöst. Die Frustration und Enttäuschung ist groß. Veränderungen passieren zu langsam oder gar nicht. Immer lauter, immer öfter erklingt unsere Forderung. An diesem Tag dröhnte sie lautstark über die Hofgartenwiese. Zu schnell, denn schon bald war die Demonstration vorbei. Aber der Gedanke bleibt – er zeigt sich in allem, was wir tun: Wir Menschen sind es, die die Welt zerstören, und deshalb haben wir auch die Pflicht, sie zu retten. Fridays for Future ist unser Leitgedanke, wir sind die Umsetzung.

Anna und Marie Krause (9b)

Viel zu entdecken am Tag der offenen Tür

Zum Tag der offenen Tür lud das Amos-Comenius-Gymnasium ein. Und es gab wirklich viel zu entdecken: Auf einer Quiz-Rallye durch die Schule mit Besichtigung der Fachräume, der Sport- und Schwimmanlagen, des Schulgartens und des Außengeländes sowie des Schulhofes durften die Viertklässler mit ihren Eltern sich über die Schule informieren und dabei selbst die Quiz-Fragen an den Lernstationen beantworten: In der Biologie wurde zum Beispiel gefragt, wie viele Rippen ein Mensch hat. Gut, dass das Skelett-Modell hier zum Abzählen einlud. Und wer weiß schon, was im Schulgarten wächst? Diese und viele andere Fragen wurden bei den Vorträgen des Kollegiums in den jeweiligen Fachräumen erwähnt. Die Physik zeigte die Möglichkeiten des

von Herrn Katernberg und den Referendaren und Referendarinnen der Schule anhand von kleinen Spielen demonstriert wurden, das Klassen- und Austauschfahrtenprogramm der Schule oder den Einsatz digitaler Lehrmittel im Distanzunterricht oder den methodischen Einsatz der Lerninsel im Schulalltag.

Besonders die neu eingerichteten Naturwissenschaftsräume, die Sportangebote der Schule auf der neuen Außenanlage und im Schulschwimmbad, die umfangreiche Kunstaussstellung mit einem Querschnitt aus aktuellen Unterrichtsprojekten und Werken der vergangenen Schuljahre sowie die schulische Arbeit in AGs, Schultheater und Musikgruppen hatten es den Eltern angetan.

Nicht zuletzt, weil es auf dem Schulhof eine offene Orchesterprobe unter der Leitung von Frau Koban-Müller zu beobachten gab, bei der u. a. Werke von Beethoven zu hören waren.

Den dreihundert Gästen, die sich wegen der Corona-Schutzvorschriften zuvor für feste Gruppen anmelden mussten, boten sich jedenfalls sehr gute Möglichkeiten, ihre Fragen auf dem Schulrundgang oder in der anschließenden Aula-Veranstaltung beantwortet zu bekom-

men. Zumal es weitere Informationsangebote von Cenemus, der Schulstiftung, dem Förderverein oder auch dem Nord-Süd Kreis gab. Schließlich wurde auch das Quiz aufgelöst: Die aufmerksame Laura wusste, dass der Mensch 24 Rippen hat, und Frederik bemerkte, dass im Schulgarten Thymian, Lavendel und Oregano wachsen. Für alle jungen Quiz-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen gab es dafür noch eine kleine Belohnung.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass auch dieses Mal der Tag der offenen Tür am Amos ein Riesenerfolg war, denn das aufwendige Konzept paralleler Rundgänge in Kleingruppen, welches die Schulleitungsrunde für diese außergewöhnliche Zeit vorgesehen hatte, ist voll aufgegangen. Denn auch ohne offenen Präsenzunterricht hatten die Gäste einen vielfältigen Einblick in das bunte Leben an unsere Schule.

Dafür nochmals herzlichen Dank an alle, die diesen Tag organisiert und getragen haben!

Nils Klatte



Fotos: N Klatte



nagelneuen Smartboards im Fachunterricht und Herr Wolfertz stellte die Astro- und die Roboter AG vor. In der Informatik gab es dazu viele am PC geöffnete Lernprogramme mit Programmierergebnissen der Schüler und Schülerinnen zu bestaunen. In der Chemie wurde gezeigt, wie der Dampfzug funktioniert, in der Biologie die Evolutionsgeschichte anhand von Schädelmodellen erläutert. Draußen erklärten Schüler/innen der Garten AG den Aufbau der Kräuterspirale.

Jede Gästegruppe wurde von einem Lehrer oder einer Lehrerin auf dem Rundgang begleitet, und in den Fachräumen und an Info-Stationen gaben die übrigen Kolleg/innen anschaulich Auskunft über das Angebot der Schule und den Unterricht in den jeweiligen Fächern. Die Gäste interessierten sich für den Umgang mit interaktiven Funktionen der Smartboards, wie sie etwa



Neu gestaltete Physikräume laden zum Forschen ein

„Physik ist ein besonderes Fach, in dem die Schüler und Schülerinnen Entdeckungen machen können, im Großen, dem Weltall, wie im Kleinen, etwa den Atomen“, so überzeugte Dr. Sascha Flüchter, der pädagogische Dezernent der Evangelischen Kirche im Rheinland, die Klasse 6a von der Faszination des Faches Physik. Als Vertreter der Schulträgerin nahm er teil an der offiziellen Einweihung der neuen Physikräume der Schule, die schon seit kurz nach den Sommerferien von allen Klassenstufen genutzt werden. In den neuen Fachräumen können die Schülerinnen und Schüler „selbst ausprobieren, Strukturen der Naturgesetze entdecken und so die Wirkungsweise der Schöpfung verstehen“, so Dr. Flüchter, der von Haus aus Mathematiklehrer und evangelischer Pfarrer ist. Bei seinem Antrittsbesuch machte er

aus seiner Begeisterung für die MINT-freundliche Schule Amos mit ihren frisch renovierten Naturwissenschaftsräumen (erst letztes Jahr wurden die Chemie- und die Informatikräume neu gestaltet) keinen Hehl, nicht zuletzt, weil er selbst in der Schulzeit einen Physik-Leistungskurs belegt hatte.

Wie spannend Physik sein kann, demonstrierten die Physiklehrer Herr Hackländer und Herr Weyers der Klasse 6a in zwei kurzen Experimenten: Wie kann es sein, dass sich ein schlaffer Luftballon von ganz alleine aufbläht, ohne dass jemand pusten muss? Wie kann ich ohne süße Zusätze einen Schokokuss auf das Mehrfache seiner Größe anwachsen lassen? Da staunte die Klasse 6a nicht schlecht, als sie diese Vorgänge direkt miterleben konnte. Wer weiter hinten saß, hatte auf dem nagelneuen Smartboard gleichzeitig die Möglichkeit, die Experimente mitanzusehen. Erst wuchsen Luftballons und Schokokuss unter einer Glasglocke wie von Geisterhand an, und nachdem Herr Hackländer Sauerstoff hatte einströmen lassen, schrumpften die Luftballons zischend zusammen, während sich der Schoko-

kuss nur schwerlich und langsam in seine Ursprungsform zurückverwandelte. Was war passiert?

Justus hatte die richtige Antwort parat, denn er hatte ein ähnliches Experiment schon mal mit seinem Vater durchgeführt: „Es handelt sich um ein erzeugtes Vakuum, das entsteht, wenn man einem geschlossenen Behältnis den Sauerstoff entzieht, so dass sich die Dinge im Inneren des Behältnisses aus-



dehnen.“ Fügt man dann wieder Sauerstoff in das Behältnis, schrumpfen die Dinge im Inneren wieder auf ihre Ursprungsgröße zusammen.

Wie wichtig solche Erkenntnisse aus dem Physikunterricht seien, erläuterte Schulleiter Christoph Weigeldt in seiner Begrüßungsrede. Es gelte, „Fake News von Fakten zu unterscheiden“ und mit Hilfe der Wissenschaften unsere Umwelt richtig zu bewerten und zu verstehen, insbesondere in Anbetracht der derzeitigen Krisen: des Klimawandels und der Corona-Pandemie. „Die Grundlagen dafür, zukünftige Probleme zu lösen, werden in der Schule gelegt“, so Weigeldt. Dem schloss sich Herr Bosbach, der als Vertreter der Elternschaft der Fachkonferenz Physik beiwohnt, an. Beide Redner dankten explizit den Eltern und der Schulstiftung für ihr großes finanzielles Engagement und ihre tatkräftige Unterstützung bei der Realisation der dreistufigen Modernisierung der naturwissenschaftlichen Fachräume am Amos. Ohne das notwendige Spendenaufkommen der Elternschaft sei eine derartige Investition in die Zukunft der Schule kaum möglich.

Wie viel Verständnis für pädagogische

Arbeit notwendig ist bei der Planung und Umsetzung eines solch komplexen Bauvorhabens, erklärte Herr Weigeldt. Schließlich waren zwei Fachräume und zwei Räume für die Physik-Sammlung komplett neu zu gestalten. Das verdeutlichte der stellvertretende Schülersprecher Marius Hintze, der darauf hinwies, dass man in den neuen Räumen endlich die Steckerleisten flexibel herauf- und herunterfahren könne. Und er be-

tonte, welche Vorteile für den Unterricht das große, zweiflügelige Smartboard besitzt: „Jetzt können wir darauf sogar Experimente und Filme sehen.“ Und fügte lachend hinzu: „Natürlich Physik-Filme!“ Der Dank dafür ging dann auch direkt an den verantwortlichen Architekten Herrn Wagner und an Frau Bigge, die als Hausmeisterin die Neubauarbeiten an der Schule begleitet hatte.

Am Ende eines spannenden Besuchstages am Amos zieht der pädagogische Dezernent der Evangelischen Kirche im Rheinland Dr. Flüchter ein positives Fazit. Er sei „begeistert“, so teilte Dr. Flüchter anschließend der Lehrerschaft mit, „von den Möglichkeiten, die sich ihm bei seinem Antrittsbesuch am Amos gezeigt“ hätten. Nicht nur in der anschaulichen Physikstunde im neuen Fachraum, sondern auch in den Gesprächen mit den Schulgremien und besonders mit der SV habe er gesehen, wie wichtig die zugewandte Lernatmosphäre und das partnerschaftliche Miteinander am Amos seien für das Gelingen guten Unterrichts. Ausdrücklich lobte auch er in diesem Zusammenhang die Spendenbereitschaft der Elternschaft und das Engagement der Schulstiftung, die es ermöglichten, die neuen Physikräume nach kurzer Bauphase offiziell zu eröffnen.

Dass Physik in den neuen Räumen umso mehr Spaß macht, konnten an diesem Morgen zumindest die Schüler und Schülerinnen der 6a versichern, indem sie die gezeigten Experimente mit reichlich Applaus belohnten.

Nils Klatte

Maske tragen – nervig aber nötig!



Foto: N. Klatte

Selbst beim praktischen Arbeiten heißt es: Maske tragen.

Seit den Sommerferien tragen alle am Amos die sogenannte Mund-Nase-Bedeckung, also eine Maske. Bis zu den Herbstferien hatten wir alle es geschafft, dass kein Corona-Fall das Schulleben so beeinträchtigt hat, dass ganze Klassen oder Kurse hätten nach Hause geschickt werden müssen. Das ist ein Erfolg, zumal es durch die zwischenzeitlich von der Landesregierung wieder aufgehobene Maskenpflicht im Unterricht eines starken Votums der Eltern, der Schülerschaft und des Kollegiums bedurfte, die Maskenpflicht im Unterricht anders als im Land NRW beizubehalten. Um das nicht im Alleingang durchzuziehen, hatte sich Herr Weigelt schnell mit den anderen Schulleitungen der Evangelischen Landeskirche im Rheinland und einiger umliegender Gymnasien in Bonn verständigt, und man war sich einig, dass die Sicherheit aller in der Schule Tätigen besser mit Masken im Unterricht zu gewährleisten sei. Noch wichtiger war es, schnell mit den gewählten Schulgremien in Kontakt zu treten und zu handeln. Das erfolgte in Rekordzeit an nur einem Tag und bestätigt die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller gewählten Gremien der Schule. Sowohl die Schülervertretung, die Mitarbeitendenvertretung der Lehrerschaft, als auch die Elternpflegschaftsvorsitzenden stimmten sofort zu, die Maskenpflicht im Unterricht am ACG zu verlängern.

Rückwirkend kann man feststellen, dass es ein guter und richtiger Entschluss war und angesichts der rapide gestiegenen Corona-Fallzahlen musste selbst die Landesregierung ihre Entscheidung, ohne Masken im Unterricht auszukommen, nach den Herbstferien revidieren.

Selbstverständlich ist unsere einhellige schulische Entscheidung für das Maskentragen im Unterricht im Oktober nochmals auf den Prüfstand gehoben worden. Auch in der Lehrerkonferenz wurde engagiert und kontrovers diskutiert, wie weit denn die Maskenpflicht gehen solle. Es wurde angemerkt, dass häufig schwer zu verstehen sei, was leisere Schüler oder Schülerinnen im Unterricht sagen. Gerade im Fremdsprachenunterricht sei es wichtig, dass die Lernenden das sprach-

liche Vorbild der Lehrkräfte auch wirklich verstehen können. Aber es wurde ebenfalls hervorgehoben, dass ein durchgängiges Tragen der Maske im Unterricht ohne Ausnahmen aus epidemiologischer Sicht weitaus sinnvoller wäre und sich die Schüler und Schülerinnen an die Maskenpflicht und das deutliche Sprechen ebenso gewöhnen müssten wie an das zwangsläufig erfolgte Homeschooling im Frühjahr. In der Schulkonferenz, demjenigen Gremium, in dem Schülerschaft, Eltern und Lehrerschaft gemeinsam über den Kurs der Schule entscheiden, haben sich letztendlich alle Vertretenden der Schulgremien erneut einstimmig für die Verlängerung der Maskenpflicht im Unterricht bis Jahresende ausgesprochen.

Wie aber läuft es im Schulalltag? Wie ergeht es Schülern und Schülerinnen im Unterricht hinter den ungeliebten Masken? Hier sind einige Antworten von Schülerinnen und Schülern auf Fragen zum Tragen der Maske:

Wie findet ihr die Entscheidung, weiterhin Masken im Unterricht zu tragen?
„Richtig, wir tragen alle Verantwortung für unsere Mitmenschen“, „Okay, jedoch ist es gerade für Brillenträger

schwer, da die Brille beschlägt und dadurch der Unterricht eingeschränkt ist“, „Mit Maske fühle ich mich wohler und habe keine Angst das Virus zu bekommen“, „Gut, da wir so eine erneute Schulschließung verhindern können.“

Wie empfindest du das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung?

„Eigentlich stört es mich nicht“, „Anstrengend!“, „Nervig, aber nötig“, „Im Unterricht versteht man andere kaum“, „Störend und kaum erträglich, ich habe den ganzen Tag Kopfschmerzen“, „Ich habe mich inzwischen daran gewöhnt, aber leicht ist es nicht.“

Ist es notwendig, von Lehrkräften ermahnt zu werden, die Maske aufzusetzen?

„Ja, denn manchmal vergesse ich unabsichtlich, die Maske aufzuziehen“, „Unnötig, da die Schüler selbst darauf achten sollten!“, „Draußen ist es nervig, da ich dauernd von den Freunden wegtreten soll, nur weil ich einen Schluck aus der Trinkflasche nehme“, „Das



Foto: I. Umhauff

Unser Schulleiter geht mit gutem Beispiel voran.

nervt mich, aber ich kann es eigentlich gut nachvollziehen.“

Tragt ihr Masken, wenn ihr euch untereinander nach der Schule trefft?

„Absolut gar nicht“, „Nur in großen Menschengruppen“, „Im Bus natürlich, aber privat eigentlich nicht“, „Immer häufiger, aber nicht mit engen Freunden, die ich täglich sehe.“

Wie findet ihr Menschen, die ohne Maske demonstrieren gehen?

„Verantwortungslos und naiv“, „Leichtsinnig und unfair allen anderen gegenüber“, „Sie können machen, was sie möchten – ist ihr Ding!“, „Realitätsfremd“, „Eine Gefahr für uns alle.“

Nils Klatte

Umwelt schonen und gesund bleiben - so viele Radfahrer am Amos wie nie zuvor

Seit den Sommerferien ist kaum noch ein freier Radständer auf dem Schulgelände zu bekommen.

Radfahren ist voll im Trend, nicht nur wegen der Klimaneutralität der täglichen Pendelei zur Schule, sondern vor allen Dingen, um die Radler selbst vor dem Corona-Virus zu schützen. Wer fährt in dieser Zeit schon gerne im voll besetzten Schulbus mit Maske? Tatsächlich sind am Amos so viele Schüler und Schülerinnen wie



Fotos: N. Klatte

nie zuvor mit dem Rad unterwegs. Caylin aus der Klasse 6a fährt gerne „mit den Freunden zur Schule“ und freut sich, dass sie „nicht im Stau steht und keinerlei Abgase verursacht.“ Auch ihre Klassenkameradinnen Isabel und Una schwören auf das Rad: „Ich radele für die Umwelt.“, sagt Una. Isabel genießt die frische Luft, trotz des Anstieges in ihrer Mehlemer Heimatstraße.

Sicherlich hat auch die sehr aktive Fridays-for-Future-Bewegung an unserer Schule zum Umdenken beigetragen und nicht wenige Schüler und Schülerinnen auf das Rad wechseln lassen. Zumal die Räder zunehmend komfortabler werden, das heißt sowohl geländegängiger als auch in vielerlei Hinsicht schneller. Kaum ein Markt hat sich so schnell entwickelt wie der Fahrradver-

kauf, insbesondere in der Corona-Krise, was sich natürlich auch auf den Preis der Räder auswirkt. So manches Karbon-Rad auf dem Schulhof wird wohl an die tausend Euro oder noch mehr kosten. Daher ist es auch unbedingt wichtig, die teuren Räder sicher anzuschließen, am besten an einem Fahrradständer, sie möglicherweise gegen Diebstahl zu versichern und sie bestenfalls auch bei der Polizei registrieren zu lassen.

Noch wichtiger ist natürlich auch die persönliche Sicherheit der Radfahrer/innen, und so ist es sehr begrüßenswert, dass inzwischen nur noch wenige Schüler und Schülerinnen ohne Helm an der Schule eintrudeln. Die Mehrheit hat begriffen, wie wichtig Helme im Straßenverkehr sind, sie können letzt-

endlich Leben retten! Glücklicherweise ist die Zahl der Fahrradunfälle unserer Schülerschaft gering, aber es kommt eben doch immer wieder zu Unfällen, bei denen sich auch Amos-Schüler und -Schülerinnen schon schwer verletzt haben.

Das Radfahren erfreut sich übrigens auch bei der Lehrerschaft großer Beliebtheit, und seit es E-Bikes und Pedelecs gibt, werden es zunehmend mehr, die auch größere Entfernungen auf sich nehmen und das Auto in der Garage stehen lassen. So ist auch Frau Stehlgens begeistert von der täglichen Radtour zur Schule: „Ich fahre morgens durch den Kottenforst und genieße die frische Waldluft. Nach der Schule fahre ich auf meinem E-Bike ohne größere Anstrengung den Berg hoch. Einfach prima!“ Für andere Kollegen ist die tägliche Radfahrt ein Teil des eigenen Fitness-Programmes und ein guter Beitrag zur Lehrerergesundheit. Wer wie Herr Funke bei Wind und Wetter täglich den Venusberg hochradelt, der weiß, wie gut das tut – erst recht, wenn man den ganzen langen Schultag unter der Maske nach Sauerstoff gerungen hat!

Nils Klatte



IMPRESSUM:

AMOS AKTUELL – INFOBLATT AM ACG
SCHULE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM
RHEINLAND

Amos-Comenius-Gymnasium
Behringstr. 27
53177 Bonn

Tel.: 0228 – 95 34 10
Fax: 0228 – 33 51 58
Homepage: www.acg-bonn.de

Kontakt: über die Homepage

Redaktion: N. Klatte
Layout: J. Niedrich

Käpt'n- Book-Lesefest 2020 – trotz Corona Lesevergnügen „live“!

Bereits Anfang der Sommerferien wurde fleißig telefoniert. Frau Kimmerle fragte an, ob das Amos Lesetermin – trotz Corona – verabreden möchte. Wenn wir eins in der Corona-Zeit gelernt haben, dann ist es das: Trotz aller Widrigkeiten planen, Termine machen, Corona-Hygienemaßnahmen überlegen, Planungen laufend anpassen, Pläne A, B, C in der Tasche haben und in der allergrößten Not kurzfristig absagen. Also hieß das: Ja, wir möchten unbedingt wieder dabei sein! Frau Kothe und Frau Vogt vom Kulturamt hatten mit den Autoren/Autorinnen alles von langer Hand verabredet und so fand tatsächlich das Lesefest vom 27.9. bis 11.10. mit zahlreichen Veranstaltungen statt, ein Programm gab es nur digital. Dank unserer Entscheidung gingen viele Amos-Schülergruppen, wenn auch mit beschränkter Anzahl (immer ca. 60 statt 90 Schüler/innen), aus den

Jahrgängen 5, 6, 7 und einige EF-Kurse zu Lesungen in den Historischen Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde und erlebten Autoren wie Karl Olsberg, Frank Maria Reifenberg, Martin Muser und Anna Blaszczyk mit Frances Østerfelt. Dank an Frau Kimmerle, die dort alles Corona-gerecht vorbereitet hatte. Jeweils eine Lesung konnte auch in der Amos-Aula für den gesamten Jahrgang 8 sowie 9 stattfinden, eine 8. Klasse erlebte zusätzlich eine Online-Lesung im Amos-Konferenzraum, da die Autorin aus Frankreich, Marion Achard, via Videokonferenz zugeschaltet worden war, ihre Übersetzerin, Frau Thépaut, war live vor Ort.

Besonders freute uns, dass wir Lea-Lina Oppermann für die beiden präsenten Lesungen in der Amos-Aula begrüßen konnten. Sie hatte ein Jahr zuvor für ihren Roman „Was wir dachten, was

wir taten“ den Jugendbuchpreis „Wi(e)derworte“ der Stadt Monheim erhalten (siehe auch die Berichte in Amos-aktuell-Ausgaben 2019) und lernte nun einen Teil der damaligen Schüler-Jury persönlich kennen, da sie an der Preisverleihung selbst nicht teilnehmen konnte. Sie bedankte sich sehr bei den Schülerinnen und Schülern und meinte, das sei ihr viel wichtiger als die Auszeichnungen, die in der Regel nur von Erwachsenen ausgelobt würden. Am wichtigsten seien für sie ihre (jugendlichen) Leser/innen, und sie meinte lachend: „Ich kann mich nicht kurz fassen. Schreiben ist wie Sprechen, ohne unterbrochen zu werden.“ Für eine spätere Berufswahl gab sie die Empfehlung: „Lasst euch nicht stressen, vertraut dem, wofür ihr euch interessiert, worauf sich eure Neugierde richtet.“

Dr. Cordula Grunow

Für Comic-Fans: Marie Curies Leben als Graphic Novel

Auch dieses Jahr waren wir bei Käpt'n Book bei der Lesung von Anna Blaszczyk, die das Buch *Marie Curie – Ein Licht im Dunkeln* illustriert hat. Das Besondere an dem Buch ist, dass es eine sogenannte Graphic Novel ist, also ein Roman, der als Bildergeschichte erzählt wird, wenn auch mit mehr Textanteil als gewöhnliche Comics. Das Buch handelt von Marie Curie (1867 – 1934), die eine polnische Physikerin und Chemikerin war. Sie erforschte die Radioaktivität und erhielt sowohl in Physik als auch in Chemie einen Nobelpreis. In dem Buch wird von ihrem gesamten Leben und Werdegang erzählt. Leider konnte Frances A. Østerfelt, die dänische Autorin des Buches, nicht kommen, aber es lohnte sich trotzdem. Besonders spannend war, dass die Autorin des Buches Dänin, die Illustratorin aber



Foto: A. Ibach-Donk

Polin ist und wir daher eine dänische sowie eine polnische Übersetzerin zu Gast

hatten. Uns wurde erklärt und gezeigt, wie eine Illustration entsteht, wie sich die Illustratorin Anna Blaszczyk und die Autorin Østerfelt kennengelernt haben und wie das Projekt zustande kam. Anna Blaszczyk erklärte uns, dass sie die Bilder am Computer anfertigt. Anfangs entwirft sie eine einfache Skizze oder malt Fotos grob ab, die sie immer weiter verbessert und mit Details ergänzt. Insgesamt war es eine interessante und durch die bildliche Untermalung schön anzusehende Buchvorstellung. Wir denken, dass es durchaus Sinn macht, Wissenschaftsbücher als Graphic Novels zu gestalten. Denn die Bilder veranschaulichen die Geschichte noch besser und das macht sie vor allem für jüngere Leser und Leserinnen gut verständlich.

Finja Scholl, Heleen Weber (EF)

Kaniwoniwasein – Spaß für junge Leseratten

Am Donnerstag vor den Herbstferien besuchten die 6a und 6b mit ihren Deutschlehrerinnen Frau Koban-Müller und Frau Barth eine Lesung von Martin Muser im Historischen Gemeindesaal der Erlöser-Kirchengemeinde. Der Autor las aus seinem neuen Kinder- und Jugendroman „Kaniwoniwasein“. Es wurde eine kurzweilige Lesung, in deren Verlauf der Autor aus zwei Bän-

den seiner Trilogie vorlas. Die Schülerinnen und Schüler konnten dem Autor jede Menge Fragen stellen und unter anderem herausfinden, wie Muser auf diese besondere Geschichte gekommen ist. Sie erfuhren unter anderem, dass der unterhaltsame Roman sich ein bisschen wie ein modernes „Emil und die Detektive“ liest, und Muser berichtete, wie der ungewöhnliche Titel

des Romans entstanden ist. Besonders interessant für die Schülerinnen und Schüler war die Tatsache, dass Muser auch als Drehbuchautor für Fernsehkrimis arbeitet. Einige Schüler und Schülerinnen konnten ihr Buchexemplar am Ende signieren lassen, danach ging es wieder gut gelaunt zum Amos.

Kathrin Barth

Galaktische Lesung

Am 02.10.20 besuchte ich mit meiner Klasse 5b eine Lesung im Rahmen des Käpt'n Book Lesefestes. Außer uns war auch die Klasse 5c dabei. Wir waren im großen Saal der Erlöserkirchen-gemeinde und verfolgten die Lesung. Unsere Masken mussten wir sicherheitshalber die ganze Zeit tragen. Der Autor Karl Olsberg las uns einen Teil aus seinem Buch „Galactic Gamers“ vor. Er durfte beim Lesen seine Maske ausziehen.

In der Geschichte geht es um einen Jungen namens Felix, der sehr gerne Computerspiele spielt, weil er keine Freunde hat, mit denen er sich verabreden kann. In der Schule wird er dazu auch noch jeden Tag von Mike geär-



Foto: Dr. C. Grunow

gert. In Felix' Lieblingsspiel, „Galactic Gamers“, muss er virtuell von Haus zu Haus springen und andere Hindernisse überwinden, um zu einem Tresor zu kommen. Erst wenn der Tresor geöffnet ist, kann Felix ins nächste Level gelangen. Felix ist richtig gut.

Eines Nachts taucht in seinem Zimmer eine komische Gestalt auf. Es ist ein freundlicher Alien. Der braucht Felix' Hilfe, um bei den „echten“ Galatic Games zu gewinnen. Wenn Felix verliert, ist die Zukunft der Erde in Gefahr, erklärt ihm der Alien. Ob Felix es schaffen wird? Das erfuhren wir während der Lesung nicht. Ein Grund mehr, das Buch zu lesen.

Luna Althoff (5b)

Eine Jung-Autorin in Aktion – eine kurzweilige Lesung mit Lea-Lina Oppermann

Am Mittwoch, dem 30. September, konnten wir, die neunte Jahrgangsstufe, uns über eine Lesung von Lea-Lina Oppermann in unserer Aula freuen. Mit ihren gerade mal 22 Jahren hat die Autorin bereits ihr erstes Buch „Was wir dachten, was wir taten“ herausgebracht und gerade ihr zweites geschrieben. Mit dem Buch „Was wir dachten, was wir taten“ gewann sie im November 2019 den Jugendbuchpreis „Wi(e)derworte“ des Ulla-Hahn-Hauses in Monheim.

Lea-Lina Oppermann, die in Hennef aufgewachsen ist, gab uns Einblicke in ihren spannenden Roman – stellt euch vor, ihr schreibt gerade eine Matheklausur und dann gibt es einen Amokalarm: „Es ist ein schwerwiegendes Sicherheitsproblem aufgetreten. Bitte bewahren Sie Ruhe. Begeben Sie sich sofort in einen geschlossenen Fachraum und warten Sie auf weitere Anweisungen.“ – und machte daraus eine fantasievolle und künstlerische Lesung. Sie schlüpfte nämlich in die verschiedenen Hauptfiguren ihres Romans, da das Geschehen aus drei Perspektiven beleuchtet wird. Wenn Fiona, die zunächst angepasste Schülerin, vorkam oder Mark, der Außenseiter der Klasse, oder der Mathelehrer Herr Filler, veränderte die junge Autorin nicht nur ihre Stimme, sondern auch ihr Aussehen für die jeweilige Rolle. Der Anfang der Geschichte erzählt von den

Gefühlen und Sorgen der Schüler/innen einer Klasse während eines Amokalarms, den die Autorin übrigens selbst



Foto: H. Kimmertle

sonders spannenden Stelle mit ihrer szenischen Lesung auf und weckte damit unsere Neugier, das Buch weiterlesen zu wollen.

Zwischen den Lesungen gab es eine kleine Fragerunde, in der die Autorin gerne über ihre Persönlichkeit, ihre Buchideen und ihren Beruf als Autorin Auskunft gab. Beindruckend war dabei, wie frei und authentisch sie lesen und unsere Fragen beantworten konnte. Das freie Reden und szenische Vortragen gehörte u. a. zu den Bereichen, die sie in ihrem vierjährigen Studium der Sprechkunst und Kommunikationspädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart gelernt hat. In diesem Milieu spielt auch ihr bereits fertiges, aber noch nicht gedrucktes Buch, welches im Februar 2021 in den Buchhandlungen zu erwerben sein wird. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Lea-Lina Oppermann.

Das Buch ist übrigens auch als Hörbuch mit zwei Sprechern und einer Sprecherin eingelesen worden.

Klasse 9b

als Schülerin an ihrer Schule in der elften Klasse miterlebt hat. Später entwickelt sich die Handlung zu einer geheimnisvollen Geiselnahme der gesamten Klasse. Die Personen des Buches sind natürlich eine Mischung aus ganz vielen fiktiven und nicht fiktiven Figuren.

Lea-Lina Oppermann hörte an einer be-

**Redaktionsschluss für
Amos aktuell
(Ostern 2021):**

Montag, 01. März 2021

„Jede Sekunde zählt“ – ein spannendes Buch von einem interessanten Autor



Foto: A. Niefindt-Umlauff

Frank Maria Reifenberg liest aus „Jede Sekunde zählt“.

Im Rahmen der Käpt'n-Book-Veranstaltungsreihe nahmen die Klassen 7a und 7b an einer Lesung im Historischen Gemeindesaal teil. Frank Maria Reifenberg las für uns aus dem ersten Band „Jede Sekunde zählt“ der Reihe „Ocean City“. Das Buch wurde unter dem Pseudonym R. T. Acron von Frank Maria Reifenberg und Christian Tielmann geschrieben und ist im März 2018 erschienen. Der Kinder- und Jugendbuchautor Reifenberg schreibt außerdem Drehbücher für Film und Fernsehen. Insgesamt hat er bisher fast fünfzig Bücher

veröffentlicht. 1962 geboren, wuchs er in Friesenhagen im Westerwald auf, legte in Waldbröl sein Abitur ab und machte dann eine Ausbildung zum Buchhändler. Seit zwölf Jahren engagiert er sich nach den verschiedensten Beschäftigungen für die Leseförderung leseschwacher Jungen und ist u. a. Lehrbeauftragter an der Universität Köln in einem Seminar für angehende Lehrer/innen zur Leseanimation für Jungen.

In „Jede Sekunde zählt“, das im 22. Jahrhundert spielt, geht es um Jackson,

der in einer Megacity, die auf dem Meer treibt, lebt. Dort bezahlt man nicht mit Geld, sondern mit Zeit. Man trägt eine Uhr, auf die Zeit auf ein Konto auf- oder abgebucht werden kann. Je länger man gearbeitet hat, desto mehr Zeit ist auf der Uhr, und man hat mehr Freizeit. Der 17-jährige Jackson und sein Freund Crockie basteln an dem Transponder herum, so dass sie mehr Zeit auf ihr Konto bekommen. Crockie probiert die Maschine aus, bevor sie fertig ist, und zapft heimlich das Zahlungssystem an, um die Zeitkonten zu hacken. Als die Jungen auf dem Weg zur Schule sind, geraten sie in eine Kontrolle und versuchen zu fliehen. Crockie, der nicht schwimmen kann, wird dabei angeschossen und fällt in einen Kanal. Nun sind auch Jackson und die Familien von Jackson und Crockie in Gefahr, vor allem, wenn Jackson den Transponder, mit dem man die Zeitkonten hacken kann, nicht vor dem Geheimdienst findet.

„Mir hat das Buch sehr gefallen“, schreibt Karolin Kiehne aus der 7b und Emily bestätigt, auch sie finde das Buch gut, da es spannend und am Anfang auch ein bisschen traurig sei. Außerdem habe sie den Autor sehr sympathisch gefunden. Mia-Emily hat besonders gefallen, dass der Autor viel über sich und das Buch erzählt hat, am Ende noch Zeit für Fragen war und jede/r ein Lesezeichen mit Unterschrift bekommen hat.

Klasse 7b

Digitale Lesung mit Marion Achard – „Am Ende des Regenwaldes“

Am 6.10.2020 durften wir, die Klasse 8a und zwei Schülerinnen aus der 8b, eine besondere Lesung erleben. Im Rahmen von Käpt'n Book bekamen wir das Buch „Am Ende des Regenwaldes“ (Originaltitel: „Peuple du Chemin“) von Marion Achard vorgelesen. Da die Autorin wegen der Corona-Pandemie nicht einreisen und live vorlesen durfte, wurde sie per Videokonferenz zugeschaltet. Die Übersetzerin und Schauspielerin Aurélie Thépaut war stattdessen mit uns im Konferenzraum und vermittelte zwischen Autorin und Klasse. Mit ihrer aufgeschlossenen und ausdrucksstarken Art ließ sie uns fast vergessen, dass Frau Archard nur digital mit uns im Konferenzraum des Amos-Comenius-Gymnasiums war.

Das Buch „Am Ende des Regenwaldes“ handelt von zwei Mädchen, die Angehörige eines indigenen Stamms im süd-amerikanischen Regenwald sind. Die beiden werden von Einwanderern aus ihrem Dorf vertrieben. Die Geschichte beruht auf wahren Begebenheiten und behandelt das Schicksal der zwei Mädchen, die alles verloren haben: ihre Familie, den Stamm und ihren Lebensraum, der von Menschen zerstört wurde. Zu Beginn las die Autorin eine Seite auf Französisch vor. Danach wurde übersetzt und schließlich las die Übersetzerin die ersten drei Kapitel auf Deutsch vor. Im Anschluss durften wir Fragen stellen. Auf die Frage, warum sie das Buch geschrieben habe, antwortete Marion Archard, dass Sie das

Schicksal der beiden Mädchen, von dem sie über die Medien erfahren hatte, sehr bewegt habe und dass sie auf die Problematik aufmerksam machen wolle. Es sei wichtig, dass gerade Kinder in Sachen Umweltschutz umdenken, um die Regenwälder und Lebensräume für Mensch und Tier zu erhalten. Zum Schluss bekamen wir einige Bilder und Informationen zu den indigenen Völkern gezeigt, die uns noch einen genaueren Einblick in die Lebensweisen der heute noch existierenden Stämme gaben. Alle Achtklässler haben diese besondere, abwechslungsreiche Lesung sehr genossen und wir haben einiges dazugelernt.

Luisa Harperscheidt, Helena Jacob (8a)

Schultaschentennis – Spaß und Bewegung ohne Gedrängel

Besonders die Schüler und Schülerinnen der Unterstufe nutzen jede Möglichkeit, um in den Pausen Tischball zu spielen, wie sie den selbst erfundenen Sport nennen. Mit einem Tennisball wird nach Tischtennisregeln Rundlauf um die Tischtennisplatte gespielt, bis sich nur noch zwei Spieler/innen im Endspiel gegenüber stehen. Immer mehr Amos-Schülerinnen und -Schüler tummeln sich rund um die drei Tischtennisplatten auf dem Schulhof. Gerade an langen Schultagen tut jede Art von Bewegung gut und das selbst mit Masken! Die erste Dreiergruppe steht schon morgens um kurz nach sieben an der Tischtennisplatte zum Aufschlag bereit und trägt dabei wie selbstverständlich ihre Masken.

Was aber tun, wenn alle drei Tischtennisplatten auf dem Schulhof schon besetzt sind? Was, wenn sich die anderen Schülergruppen einfach schneller zum Rundlauf um die Tischtennisplatte versammelt haben und sich bereits munter im Kreis jagen? Nichts leichter als das – einfach ein neues Spiel erfinden! Not macht schließlich erfinderisch. Schüler und Schülerinnen der fünften, sechsten und siebten Klassen haben also ihre Schultaschen in einer Reihe nebeneinander als eine Art „Tennisnetz“ quer auf den rechteckigen,

bunt gestrichenen Flächen des vorderen Schulhofes aufgestellt und spielen darauf mit einem Tennisball werfend Schultaschentennis.

Der neu erfundene Sport macht nicht nur viel Spaß, er ist außerdem gesund



Foto: N. Klatte

und erfüllt als eine Art „Bewegungspause“ auch noch einen pädagogischen Zweck: Sich an selbst geschaffene Regeln zu halten, Rücksicht aufeinander zu nehmen und sogar jahrgangsübergreifend zusammenspielen. „Wir spielen manchmal sogar mit den 6ern zusammen“, sagt Bruno aus der Klasse 5c. Manuel ergänzt, dass „dieses Spiel einfacher zu organisieren ist, da man ja oft keinen Tischtennisschläger dabei hat.“ All das ohne große Streiterei und Gedrängel.

Auf die Frage, was denn besonders schwierig sei an dem neu erfundenen Sport, sagen Linus, Paul und Jonas aus der 5c, dass es schwer sei, „besonders flach geschmetterte Bälle, die knapp über die Schultaschen sausen, zurückzuspielen.“

Umso bemerkenswerter ist es, dass die jüngeren Jahrgänge sich nicht mal durch das Tragen der Masken vom Spielen abhalten lassen. Und selbst wenn der eine oder die andere mit beschlagener Brille zurück im Unterricht erscheint: Hauptsache, es hat Spaß gemacht und alle konnten sich mal richtig auspowern. Gerade der letzte Punkt ist in Zeiten der festen Sitzordnung und der Renaissance des Corona-bedingten Frontalunterrichts bei winterlichen Temperaturen nicht zu unterschätzen. Umso wichtiger ist es, nach dem Pausensport erst einmal einen kräftigen Schluck aus der mitgebrachten Dopperflasche mit Amos-Logo zu nehmen – keuchend mit heruntergezogener Maske und ausreichend Sicherheitsabstand zum Nächsten. Dann heißt es aber schon wieder lauthals „Um die ...“ (eine Art Aufruf zum Aufschlag) und los geht die nächste Runde Schultaschentennis! Mal sehen, wer es in der nächsten Runde ins kurze Endspiel schafft.

Nils Klatte

Besondere Herausforderung: Orchesterarbeit in Corona-Zeiten

Musik zu machen in Zeiten von Corona ist eine besondere Herausforderung, mit all den Hygienevorschriften fast unmöglich. Doch das Orchester hat Glück und wir dürfen weiter proben. Zwar nicht mehr in gewohnter Form, aber daran haben wir uns schon gewöhnt. Anfangs konnten wir nur in halber Besetzung abwechselnd alle zwei Wochen proben. Das hat sich mittlerweile geändert und wir proben nun alle gemeinsam an einzelnen Pulten, welche über die gesamte Aula verteilt sind. Das bringt neue Herausforderungen mit sich, die wir so noch nicht kannten. Da wir alle so weit auseinander sitzen müssen, ist es sehr schwer

realisierbar, dass die verschiedenen Stimmen gut miteinander harmonieren. Seit den Herbstferien proben wir nun schon fleißig Weihnachtliches: A Christmas Medley, den Soundtrack von „Drei

Nüsse für Aschenbrödel“ und die Orchestersuite in D-Dur von Johann Sebastian Bach, und stimmen uns so in dieser seltsamen Zeit schon einmal auf das Fest ein. Bis jetzt ist noch unklar,



Foto: C. Koban-Müller

wofür wir genau proben und ob wir überhaupt vor Weihnachten noch die Chance bekommen, zu zeigen, was wir alles Neues erarbeitet haben. Daher ist es manchmal schwer, sich zu motivieren und in den Proben alles zu geben. Doch im Endeffekt ist es schön, dass das Orchester überhaupt noch stattfinden darf und wir weiterhin die Chance haben, gemeinsam Musik zu machen.

Zoe Klein (Q1, Cello)

Digitaler Tag des Sozialen Engagements erbrachte überwältigende Summe für Senegal-Projekte des Nord-Süd-Kreises



Foto: unbekannt

Spenden sammeln für den TSE

In der letzten Ausgabe von Amos aktuell hatten wir Sie dazu aufgerufen, v. a. in Zeiten von Corona unser Projekt weiterhin zu unterstützen. Hierzu hatten

Obsternte und -verkauf, Hausaufgabenhilfe und vieles mehr. Im September bekamen wir Fotos aus dem von uns unterstützten Dorf im Senegal zugeschickt, die zeigen, wie dort die Corona-Maßnahmen aussehen: Die von unserer Partnerorganisation EndaPronat bereit gestellten Behälter sind gewissermaßen mobile „Waschbecken“, die es den Kindern ermöglichen, sich vor dem Betreten der Schule die Hände zu waschen. Welch ein kolossaler Unterschied zu dem, was wir hier vorfinden!

Darüber hinaus wurden die Schüler und Schülerinnen natürlich über Verbreitungswege des Virus und Schutzmaßnahmen informiert. Nach unserem letzten Kenntnisstand sind die Infektionszahlen in Guédé noch bei Null, was eine große Erleichterung ist, da man sich kaum den Fall eines schweren Covid-Verlaufes dort vorzustellen vermag. Offenbar kommt dem kleinen Ort nun endlich einmal das zu-

gute, was sonst oftmals von Nachteil ist: seine abgelegene Lage an der Grenze zu Mauretania, die sengende Sonne, deren UV-Strahlung dem Virus abträglich ist, und die 200 Kilometer Entfernung zur dicht bevölkerten Küste.

Leider trifft die Pandemie dieses Dorf trotzdem enorm, und zwar indirekt durch den wirtschaftlichen

Schaden, der durch den Corona-Lockdown entstanden ist. Einschränkungen der Reisemöglichkeiten bedeuten dort einen weitgehenden Verlust der Verkaufsmöglichkeiten eigener Produkte. Umso mehr freuen wir uns zu hören, dass das Deichbauprojekt ein Erfolg ist. Im letzten Jahr war mit Spendenmitteln, also mit Ihrer Unterstützung, ein regulierbares Deichsystem gebaut worden. Dieses macht es möglich, Hochwasser vom Fluss, das in der Regenzeit die angrenzenden Senken überflutet, aufzustauen und damit anhaltender nutzbar zu machen. Die Bewässerung der

Äcker, das Tränken von Vieh sowie Bewässerungslandwirtschaft nach bewährten traditionellen Methoden sind so möglich geworden. Selbst Fischfang kann hier betrieben werden. Oumar Sow, Direktor der Grundschule in Guédé und Leiter des ökologischen Schulnetzwerks, berichtete uns Mitte Oktober, dass „die Regenzeit im Norden des Senegals dieses Jahr gut verlaufen“ sei und man jetzt „eine üppige Ernte“ erwarte. Die Schwemme des Senegalflusses brachte jede Menge natürlichen Dünger mit sich. Die Bauern vor Ort können somit in der ökologisch sensiblen Sahelzone traditionellen Bewässerungsfeldbau ohne Kunstdünger und Pestizideinsatz betreiben. All dies zeigt, dass es weiterhin notwendig und zielführend ist, unser Projekt im Senegal zu unterstützen. Sollte es Ihnen – trotz Corona – möglich sein, unser Projekt in diesem Jahr mit einer Spende zu unterstützen, so wäre dies ein toller Beitrag. Spenden bis zu 200 € werden momentan ohne eine gesonderte Spendenbescheinigung bei der Steuer anerkannt. Der Nord-Süd-Kreis bedankt sich bei allen Unterstützern und Unterstützerinnen für die geleistete Hilfe und die engagierte Mitarbeit aller aktiven Mitglieder während der andauernden Corona-Krise.

Birgit Gräser und Thomas Ziegler

Spendenkonto des Nord-Süd-Kreises:
Amos-Comenius-Gymnasium
IBAN: DE54 3705 0198 0025 0001 26
Verwendungszweck: Spende Senegalprojekt Nord-Süd-Kreis



Foto: unbekannt

Corona-Abwehr in Guédé – Mobile Behälter zum Händewaschen

wir vor den Sommerferien den zweiwöchigen „Tag des sozialen Engagements“ unter dem Motto „TSE mal anders“ aus der Taufe gehoben. Die Resonanz war umwerfend. Sage und schreibe 17.654,96 Euro sind gesammelt worden, obwohl die gesamte Organisation nur digital erfolgen konnte. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die mitgewirkt und auf vielfältige Weise geholfen haben. Es waren so viele fantasievolle Einfälle dabei: Verkauf selbst genähter Masken und eigener Kunstwerke, Hilfe bei der Forstwirtschaft, Sponsorenrudern,



Foto: T. Ziegler

Hawa Grund-Djigo von der Welthungerhilfe informierte im Erdkunde-LK von Herrn Ziegler über die Arbeit einer NGO. Das Konzept der WHH wurde vorgestellt und an Projekten in Südsudan, Niger und Uganda konkretisiert.

Neues aus dem Förderverein

Beflügelt ins neue Jahr

Der neue Konzertflügel ist da! Anfang der Sommerferien traf nach aufwendiger Recherche der Fachschaft Musik der vom Förderverein (FV) gestiftete generalüberholte Yamaha-C6-Flügel ein. Er hatte seine Premiere schon bei der Einschulungsfeier und wird fleißig von einzelnen Schülern und Schülerinnen sowie dem Orchester genutzt. Die offizielle Einweihung wird nachgeholt, sobald die Situation dies wieder zulässt. Außerdem durften wir uns über die



Foto: Chr. Weigelt

Sachspende einer Bratsche samt zweier Bögen freuen, die an die Fachschaft Musik übergeben wurden.

Equipment für digitales Lernen

Die Herausforderungen durch Corona haben die Arbeit des FV-Vorstands auch im neuen Schuljahr geprägt. Insbesondere galt es, weiterhin sicherzustellen, dass Anfragen von Schülereltern zur Laptopausleihe im Austausch mit der Schulleitung zeitnah beantwortet werden. Daher hat der engere Vorstand sich entschlossen, den Kauf und Verleih von Laptops so lange fortzusetzen, bis entsprechende Geräte vom Land NRW bzw. der Schulträgerin zur Verfügung gestellt werden. Dankenswerterweise hat uns die Deutsche Telekom auch 20 Laptops gespendet. Familien, die Hilfe benötigen, damit ihr Kind einen eigenen Laptop fürs digitale Lernen nutzen kann, mögen sich bitte per E-Mail an foerderverein@acg-bonn.de melden.

Aktivitäten des Fördervereins

Traditionell hat sich der FV in diesem Jahr wieder neuen bzw. interessierten Schülerfamilien am Tag der Einschulung sowie am Tag der offenen Tür vorgestellt. Im Vorfeld wurden dafür die Amos-Ordner komplett aktualisiert und



Getrennt sammeln – gemeinsam fördern!

neu bestückt. Bei dieser Aktion hat der FV-Vorstand die Lehrkräfte unterstützt. Der Einschulungstag verlief Corona-bedingt anders als sonst. Angefangen von der dreimaligen Infoveranstaltung in der Aula, bei der die geschäftsführende Vorsitzende Petra Schiller den FV vorstellte, bis zum FV-Stand unter freiem Himmel. Zur Vereinfachung der Organisation bekamen alle neuen 5er den Amos-Ordner geschenkt, der sonst nur für Mitglieder kostenfrei ist. Umso mehr freuten wir uns über die sehr großzügigen Spenden.

Sowohl hier als auch beim analog organisierten Tag der offenen Tür suchten Eltern immer wieder das persönli-



Foto: M. Sommermann

che Gespräch und zeigten großes Interesse an der Arbeit des Fördervereins. An diesem Tag präsentierte ebenso wie beim Elterninfoabend die Vorsitzende Sigrid Braun den FV in der Aula. Wir danken an dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich für die tatkräftige Unterstützung! Das ursprünglich für den 19. September 2020 geplante Ehemaligentreffen, an dessen Gestaltung traditionell unter anderem der FV sowie die Q1 beteiligt sind, musste in diesem Jahr leider wegen Corona abgesagt werden.

Beschlüsse & Anschaffungen

Auf der Vorstandssitzung des FVs am 5. Oktober 2020, die als Präsenzveranstaltung unter strengen Hygienemaßnahmen stattfand, wurden folgende Förderungen beschlossen:

- Mini-PCs für Whiteboards
 - Schädelrekonstruktionen
 - Friday-Coding-Afternoon
 - Whiteboard-Adapter und Ersatzfestplatte für gespendete Laptops
 - Funkstrecke für Videoaufnahmen
 - Bluetooth-Lautsprecher für Sport- und Schulfeste
 - Aufzuchtprojekt „Distelfalter“
 - CO₂-Messgerät zur Unterstützung des korrekten Raumlüftens
 - Verschiedene Sozialanträge
- Darüber hinaus werden per Dauerbeschluss jährlich wiederkehrende Vorhaben wie Amos-Preis und Abiturpreis Mathematik finanziert.

Danke für Ihre Unterstützung!

Die beratende und finanzielle Hilfe durch den FV hat sich gerade in der Corona-Krise als sehr wichtig und wertvoll erwiesen. Daher danken wir allen Mitgliedern und Spendern ganz herzlich für ihren Beitrag, der viele wichtige Anschaffungen, Aktivitäten und Projekte ermöglicht hat.

Wenn Sie den Förderverein unterstützen wollen, sei es durch eine Spende oder durch aktive Mithilfe, sprechen Sie uns an oder schreiben Sie eine Mail an foerderverein@acg-bonn.de. Weitere Infos und Dokumente finden Sie auch auf der Schulhomepage unter „Die ACG-Gemeinschaft/Förderverein“. Spenden sind jederzeit willkommen!

Spendenkonto:
Förderverein ACG

IBAN: DE66 370 501 98 00 250 00977
BIC: COL SDE 33 XXX, Sparkasse KölnBonn.

Wichtige Termine

- Nächste Vorstandssitzung: 4. Februar bzw. 19. Mai 2021, 19³⁰ Uhr
- Abgabeschluss für Förderanträge: 26. Januar bzw. 10. Mai 2021

Wir wünschen allen eine besinnliche Adventszeit und alles Gute für 2021! Bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Der Vorstand

Etwas Warmes braucht der Mensch



Die Essensausgabe erfolgt unter Hygienevorschriften.

Es war nicht leicht, den Mensabetrieb nach der langen Corona-Zwangspause und den Sommerferien wieder aufzunehmen. Die sich ständig ändernden und sehr umfangreichen Hygienevorschriften des Landes NRW für den Betrieb von Schulmensen mussten in ein für das Küchenteam praktikables Konzept übersetzt werden.

Die Köpfe des Cenemus-Teams rauchten. Ideen wurden gesammelt, Konzepte erstellt und wieder verworfen. Bis dann am Ende der Sommerferien ein Hygienekonzept stand, mit dem wir den Neustart wagen wollten. Wir dürfen uns auf die Schulter klopfen, denn das haben nicht alle Schulmensen geschafft! Unser Ziel ist es nach wie vor, den Schülern und Schülerinnen ein vollwertiges Menü zu bieten, so dass sie den langen und manchmal stressigen Schulalltag bes-

ser meistern können. In den ersten zwei Wochen stand das Konzept auf dem Prüfstand. Es musste sich erst zeigen, was praktikabel ist, was den Ablauf stört, was es noch zu verbessern galt. Das sind die Regeln (Stand vor November): Essen gibt es nur auf Vorbestellung (mind. 24 Stunden vorher!). Es gibt Vierer-Tische, die großzügig gestellt oder, sofern zwei Tische aneinandergrenzen, mit transparenten Roll-ups getrennt sind. Nur Schüler/innen der gleichen Klasse oder Stufe dürfen an einem Tisch Platz nehmen. Dieser wird durch kleine Schilder angezeigt. Das Betreten der Mensa erfolgt über den Eingang vor der Aula. Alle tragen die Mund-Nase-Bedeckung, die ja auch sonst in der Schule Pflicht ist, und reihen sich in die Schlange ein. In Vierer-Gruppen schickt Rashid die Schüler zum Händewaschen. Danach darf man sich an der Theke anstellen und das Essen abholen. Wasser gibt es bei Rashid, der auch die Tischzuweisung über die Beschilderung regelt. Am Tisch dür-



Schüler/innen in der Warteschlange vor der Cenemus-Essensausgabe

fen die Schüler die Maske abnehmen, sobald sie den Tisch verlassen, setzen sie sie wieder auf. Nachschlag gibt es auf einem frischen Teller. Sobald ein Tisch frei wird, desinfiziert ihn das Küchenteam, der Klassenaufsteller wird abgeräumt und der Tisch ist frei für die nächste Belegung.

Rashid versichert, dass das ganze Team hinter dem Konzept steht, da alle in die Entwicklung und stetige Verbesserung eingebunden sind. Die Schüler/innen ziehen wunderbar mit – diesbezügliche Bedenken im Vorfeld haben sich zerstreut. Das liegt sicherlich auch an Rashids wunderbarer Art, auf die



Fotos: Cenemus

Nach jeder Schülergruppe werden die Tische desinfiziert.

Schüler/innen zuzugehen. Jede/r wird mit einem coolen Spruch begrüßt und gedanklich da abgeholt, wo er/sie sich gerade befindet. So wird das Schlagen stehen sehr kurzweilig und abwechslungsreich. Rashid sortiert hier bereits, welche Schüler als Vierer-Gruppe sowohl zum Händewaschen als auch zum Essen zusammenpassen. Er wird nicht müde, die Schüler auf die Einhaltung der Regeln hinzuweisen. Dies immer mit einem Lächeln auf den Lippen – ebenso wie das Team hinter der Theke.

Was sagen die Schüler/innen zum Hygienekonzept bei Cenemus, das Infektionen vorbeugt und Nachvollziehbarkeit über die elektronische Dokumentation gewährleistet? Die meisten finden es gut nachvollziehbar. In der Schlange mussten sie schon vorher stehen. Manche stört, sich die Hände waschen zu müssen. Einige freuen sich, immer mit Klassenkamerad/innen zusammen zu sitzen. Andere bedauern, dass es nur noch Vierer-Tische gibt. Unisono hört man, dass alle sehr froh sind, dass es in der Mensa verlässlich eine warme Mahlzeit gibt. Getreu dem Motto: Etwas Warmes braucht der Mensch!

Ihr Vorstand und Geschäftsführung von Cenemus im Oktober 2020
 Uta Weil (Vorsitz), Martin Thewes (Geschäftsführung), Jürgen Harperscheidt, Karen Mischke, Alida Rose und Dr. Karin Schott



Zum Gedenken an Ruth Herrmann und ihren Einsatz für Schule und Johanneskirche

Im Amos aktuell vom November 2010, in dem „Neue Gesichter am Amos“ vorgestellt werden, treffen wir zum ersten Mal auf Ruth Herrmann, Fachkraft für Lese- und Rechtschreib-Förderung. Diese Förderung – die eine Besonderheit des Amos darstellt, da hier LRS-Förderung intern an der Schule stattfindet – gibt es seit dem Schuljahr 1989/90, und sie wurde zunächst bis 2010 von Veronika Schroedter geleitet. Ruth Herrmann hat die engagierte Arbeit ihrer Vorgängerin mit voller Energie und Warmherzigkeit weitergeführt. Für einige Schülerinnen und Schüler war Ruth Herrmann aber zusätzlich und schon vor 2010 eine wichtige Ansprechpartnerin, da sie Nachhilfe gegeben und schwerkranke Kinder per Hausunterricht unterstützt hat. Lob, Ermutigung und Interesse für die anvertrauten jungen Menschen haben nie bei ihr gefehlt. Auch bei uns Lehrerinnen und Lehrern hat sie stets um Verständnis für ihre Zöglinge geworben. Ein steter Kontakt zwischen Schule und Nachhilfelehrerin führte dabei sicher zu einer wirksameren Unterstützung der Schüler/innen.

Ruth Herrmann hat ihr nicht leichtes Leben mit vielen Krankheiten und Schicksalsschlägen und viel Disziplin gemeistert, wobei ihr selten anzumerken war, dass sie krank war und mit Schmerzen zu kämpfen hatte. Stets freundlich und interessiert, nahm sie ihre Arbeit ernst und glaubte vorurteilslos an die Fähigkeiten und das Bemühen ihrer Schüler/innen.

Dass Frau Herrmann nicht nur Deutsch und Englisch unterrichtet hat, sondern auch eine profunde und langjährige Mitarbeiterin innerhalb der Kirchengemeinde war, kann die Johanneskirchen-Gemeinde bestätigen. Viele Jahre hat Ruth Herrmann gewissenhaft und engagiert in dieser Gemeinde ihren Dienst als Presbyterin versehen und darüber hinaus der Gemeinde einen großen Dienst erwiesen. Im Februar 2010 beantragte sie die Gewährung eines vorläufigen Denkmalschutzes der Kirche und die spätere Aufnahme in die Denkmalliste. 1961 hatte man mit dem Bau der Kirche, die Anfang Juli 1962 eingeweiht worden ist, begonnen, und Ruth Herrmann begründete in ihrem ausführlichen Antrag an die Denkmalbehörde mit profunden kunstgeschichtlichen und theologischen Kenntnissen die Denkmalschutzwürdigkeit des baulichen



Foto: unbekannt

Kunstwerks. So beschrieb sie beispielsweise den einmaligen Baustil und die besondere Formgebung des Innenraumes der Kirche: Waldemar Kuhn, der das Betonrelief und dessen Glaskombination gestaltete, sowie Joachim Klos, der das Glasfenster entwarf, hätten sich durch die Bilder der Offenbarung des Johannes inspirieren lassen.

Ruth Herrmann zitiert aus der Offenbarung 4,1–4: „Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel. Und siehe, ein Thron war gesetzt im Himmel, und auf dem Thron saß einer; und der da saß, war anzusehen gleich wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen gleich wie ein Smaragd“, und interpretiert:

„Hoch aufgerissen ist die Wand durch das Fenster und gibt den Blick frei aus der Beschränktheit unserer sinnlich erfahrbaren Welt in eine andere Welt. Die Botschaft von Jesus Christus zeigt uns neben einer naturwissenschaftlichen, logischen Betrachtung der Welt und des Lebens eine auf Glauben, Liebe und Hoffnung gegründete Betrachtung der Welt und des Lebens als Schöpfung Gottes. Die mächtigen, kahlen Wände veranschaulichen uns die Übermacht des naturwissenschaftlichen, logischen und materialistischen Denkens, das aufgerissene Fenster weitet den Blick in eine liebevolle, versöhnliche Betrachtung der Welt und des Lebens. Das gleicharmige Kreuz im Fensterrelief versinnbildlicht Christus als den Herrscher der Welt. Die weißen Beton-

öffnungen stellen den verkörperten Jesus Christus dar, wie er im Markus-Evangelium (9,3) und in der Offenbarung (19,11) beschrieben wird.“

Wenn wir während eines unserer zahlreichen Gottesdienste in der Johanneskirche Sonnenlicht durch das Fenster fallen sähen, dann könnten wir die Farben des Regenbogens auf der linken Wand erkennen, erklärte Frau Herrmann nach einem Gottesdienst bei einer detaillierten Führung des Kirchenraums.

Am 14. September ist Ruth Herrmann nach langer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Trauergottesdienst fand Ende September in der Johanneskirche statt. Wir haben Ruth Herrmann zu verdanken, dass die Johanneskirche, die demnächst renoviert wird, nicht verkauft oder abgerissen worden ist, weil es Ruth Herrmann und ihren Bemühungen gelungen ist, den Blick auf die Kirche als Baudenkmal zu lenken, sodass sie heute unter Denkmalschutz steht.

Die Verstorbene wollte noch gerne einen Beitrag über die ihr am Herzen liegende Kirche für Amos aktuell schreiben, was nun jemand anders tun musste. Wir danken Ruth Herrmann für



Foto: I. Umbauff

ihre pädagogische Arbeit am Amos und für ihre Beharrlichkeit sowie ihren Mut, bei Schwierigkeiten nicht aufzugeben. In Anlehnung an ihren Lieblingsautor Max Frisch hat sich Ruth Herrmann „kein Bildnis des Anderen gemacht, sodass er sich nicht gemäß dem Bildnis verhalten musste und lebendig sein, sich verändern konnte“.

Möge Ruth Herrmann in Frieden und gesegnet ruhen.

Anette Niefindt-Umlauff

Im Unterricht muss gelacht werden – nach knapp 20 Jahren Amos geht Frau Semder-Lütz in den Ruhestand

Mitten in der Corona-bedingten Lock-down Zeit ist Dagmar Semder-Lütz nach fast zwanzig Dienstjahren am Amos in den Ruhestand gegangen. Sie war für viele Schülerbiographien prägend, im Kollegium für ihr pädagogisches Engagement und ihren Humor geschätzt und besonders für ihre stets motivierende, optimistische Haltung bei allen beliebt. Nicht umsonst betont sie: „In jeder guten Unterrichtsstunde muss gelacht werden. Ja, das ist ein Credo von mir und ich glaube, ich habe das in fast jeder Stunde geschafft!“

Die beiden Fachschaften, in denen sie tätig war, wissen das besonders gut: Erdkunde und Französisch hat sie bis zuletzt mit voller Einsatzbereitschaft, dem vollen Elan und einer gehörigen Prise Esprit unterrichtet. Immer galt ihr Wirken dem Ziel, guten Unterricht anzubieten und den Schülern und Schülerinnen einen nachhaltigen Eindruck der Vielfalt der Welt, in der sie aufwachsen, zu vermitteln, sie zu begeistern für andere Kulturen, andere Kontinente, das Leben in anderen Klimazonen und natürlich im Besonderen für das *Savoir Vivre*, den Lebensstil der Kulturnation Frankreich.

Dagmar Semder-Lütz wurde 1955 in Hannover geboren und wohnte seit dem 6. Lebensjahr überwiegend in Bonn. Sie besuchte die evangelische Grundschule in Mehlem und war selbst Schülerin des Amos (damals noch Mädchengymnasium) im neusprachlichen Zweig, der ihre Liebe zu den modernen Fremdsprachen bis heute geprägt hat. 1974, nach dem Abitur am Amos, studierte sie von 1974 bis 1979 in Bonn Französisch und Erdkunde, um anschließend 1980-1982 die Referendarzeit in Köln zu verbringen. 1983 wurde ihr Sohn Fabian geboren, 1988 ihre Tochter Milena. 1985 zog sie mit ihrer Familie nach Berlin und gab dort Französischunterricht an einer privaten Sprachschule. 1989 erlebte sie dort den Mauerfall und die deutsche Einheit als Zeitzeugin, eine Zeit, die sich gut mit ihrem Lebensmotto „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ in Einklang bringen lässt. Im Jahr 2000 kehrte sie nach Bonn zurück und trat 2001 ihren Dienst als Lehrerin am Amos an.

Hier endlich konnte sie ihrem Traumberuf Lehrerin, den sie schon seit Kindertagen hatte, nachgehen. „Meine Entscheidung, Lehrerin zu werden, hängt sicherlich auch damit zusammen, dass ich als ehemalige Amos-Schülerin eine sehr schöne Schulzeit am Amos hatte. Als ich dann 2001 als Lehrerin wieder hierher kam, war es wieder der Geist der Schule und besonders das Miteinander im Schulleben, das mich in meinem Berufsalltag so sehr motivierte“, sagt sie nicht ohne Stolz.



Foto: H. Goertz

Und ihre Motivation zeigt sich alleine schon an der Tatsache, dass sie zehn Jahre lang als Klassenleitung in der Mittelstufe mit dem Englischkollegen Volker Möbius tätig war, dass sie zahlreiche Klassenfahrten nach Ratzeburg unternahm, dass sie den Frankreich-Austausch mit Toulouse geprägt hat, den sie fünf Jahre lang begleitete. Schließlich wechselte sie in das Oberstufenteam und leitete mit Björn Hackländer in zwei aufeinanderfolgenden Abiturjahrgängen eine Stufe, eine davon der sogenannte „Doppeljahrgang“, den sie 2013 zum Abitur führte. Mit ihren Französisch-Leistungskursen unternahm sie drei Studienfahrten nach Paris und dazu eine nach Avignon. Ferner engagierte sich Dagmar Semder-Lütz für die Organisation, Durchführung und Ausbildung des Tutorenprogramms. Bei jeglichen Schulveranstaltungen ließ sie ihrem Humor und ihrer Fantasie freien Lauf, denn sie liebte es, „an Weiberfastnacht in Fantasiekostümen durch die Schule zu tanzen!“ Davon und von Vielem mehr hieß es in

diesem Sommer Abschied nehmen und den Blick nach vorn zu richten auf, wie sie es selbst nennt, „den neuen Zauber des Rentnerstatus“. Und wenn ihr auch der Abschied von Webex und Moodle nicht schwer gefallen ist, so doch der Abschied vom Traumberuf Lehrerin, von den Schülern und Schülerinnen, den Eltern und vor allen Dingen den vertrauten Kollegen und Kolleginnen. So betont sie denn auch, was für „ein tolles Kollegium das Amos hat. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Geschenk! Der respektvolle Umgang miteinander, das Zuhören, die Empathie für jeden Einzelnen, das tägliche Lachen im Schulalltag, die Freude in der Gemeinschaft“, das alles gelte es zu bewahren.

Dass es wegen der Corona-Pandemie nicht mal eine offizielle Verabschiedung im Kollegium hatte geben können, hat sie jedenfalls verschmerzen können, denn zu ihrer eigenen Überraschung lud Frau Ibach-Donk die nichts ahnende Ex-Kollegin Semder-Lütz in den Botanischen Garten der Bonner Uni ein, einen ihrer selbst erklärten Lieblingsorte in Bonn. Und siehe da ... hier warteten etliche Kollegen und

Kolleginnen, um endlich ordentlich Abschied zu nehmen: mit guten Wünschen, Geschenken und zu guter Letzt, der Amos-Medaille, überreicht von Frau Kölling und Herrn Mathy.

Diese Überraschung war sichtlich gelungen und so wird Dagmar Semder-Lütz diese „Wünsche und Wertschätzung immer im Herzen tragen“.

Für sich selbst hat sie Vorsätze gefasst: „Lebenslanges Lernen ist auch besonders im Ruhestand wichtig. Motiviert, neugierig, offen zu sein, so bleibt man jung im Herzen!“ In der Corona-bedingten Phase der Entschleunigung will Dagmar Semder-Lütz, den Luxus, Zeit zu haben, genießen. Sie will sich Zeit für das Zusammensein mit ihren Kindern und mit ihren Freunden nehmen, Zeit für Kreativität, Zeit um über die Gestaltung dieser neuen Lebensphase nachzudenken.

Wir wünschen ihr dabei alles Gute und hoffen, dass diesem Anfang tatsächlich der entsprechende Zauber innewohnt.

Nils Klatte

Verantwortung für Europa übernehmen – Ehemalige Amos-Schülerin Lara hilft in Flüchtlingscamp

Die ehemalige Amos-Schülerin Lara von Schirnding engagiert sich für geflüchtete Menschen auf der Insel Lesbos. Sie arbeitete wochenlang als junge Ärztin im Flüchtlingscamp Moria auf Lesbos mit der Organisation „Medical Volunteers International“ (MVI). Für Lara ist Eines klar: „Ich will mich vor Ort einbringen, um dort zu helfen, wo es am meisten gebraucht wird.“ Laras soziales Engagement kommt nicht von ungefähr, denn ihre Zeit am Amos hat sie in vielen „Bereichen des Lebens geprägt, gerade die langjährige Mitarbeit im Nord-Süd-Kreis“.

Das Camp Moria, in dem sie half, ist nach einem verheerenden Brand im September unbewohnbar und daher aufgegeben worden. Inzwischen gibt es ein neues Camp auf einem ehemaligen Militärgelände am Meer. Es ist kleiner, da viele Menschen auf das griechische Festland gebracht wurden. Es ist aber auch noch weniger angemessen, da die Zelte auf Betonboden stehen und direkt beim ersten Herbstregenguss überschwemmt wurden.

Nach dem großen Feuer ist ein Großteil von Moria zerstört und die Menschen hatten sich zunächst in der Umgebung verteilt, in den Olivenhainen und hauptsächlich am Straßenrand zwischen Moria und der Hauptstadt Mytilini. Besonders in diesen ersten Tagen nach dem Brand fehlte es an allem, insbesondere an Wasser, Essen und Unterkünften. Da die kleine Klinik im Camp, in der Lara als Ärztin gearbeitet hatte, leider nicht von den Flammen verschont blieb, hat sich ein Teil ihres Teams der NGO (Nichtregierungsorganisation) „No Bor-

der Kitchen“ angeschlossen und war gemeinsam vor Ort, um Essen zu kochen und zu verteilen. Immer noch fehlen sehr viele Unterkünfte, es gibt keinerlei sanitäre Einrichtungen und überall türmen sich Müllberge. Auch die medizinische Versorgung muss neu etabliert werden, leider blockieren die griechischen Gesundheitsbehörden diese Arbeit. Corona darf bei alledem natürlich nicht vergessen werden. Nur ein Bruchteil der 37 Menschen, die vor dem Brand positiv getestet wurden, tauchte wieder auf. Das Leben der Geflüchteten war schon vor dem Feuer stark von der Pandemie beeinträchtigt, da sie das überfüllte Camp gar nicht mehr verlassen durften und das einzige Krankenhaus der Insel nur noch für Notfälle zur Verfügung stand. Eine menschenwürdige medizinische Versorgung war nicht möglich, aber es gab wenigstens minimale geordnete Strukturen mit sehr langen Wartelisten z. B. für zahnärztliche Hilfe, psychologische Betreuung oder für die Behandlung der überall verbreiteten Krätze. Auch das gibt es nun vorerst nicht mehr. Zudem mangelt es an Corona-Schutzkleidung. Problematisch bleibt das Verhältnis zur griechischen



Laras Arbeit in der „Klinik“ des neu errichteten Lagers

Fotos: unbekannt

Bevölkerung auf Lesbos: Rechtsradikale bedrohen Geflüchtete und NGOs, bauen Straßenblockaden auf und sind gewalttätig.

Aus Laras Sicht ist es umso wichtiger, „sich für eine Veränderung der katastrophalen, menschenunwürdigen Verhältnisse und eine Evakuierung von Moria einzusetzen.“ Das Camp einfach wiederaufzubauen, ist ihrer Meinung nach keine Lösung. „Deutschland kann nicht auf eine europäische Lösung warten, von der man nicht weiß, ob sie kommen wird. Bis dahin werden weitere Menschen gestorben sein. Viele Städte und Kommunen bieten eine Aufnahme an, aber es passiert nichts. Kein Mensch ist freiwillig geflohen, niemand verlässt freiwillig sein Zuhause, um in Moria zu wohnen.“

„Das Schlimmste“, so Lara, „sei für die Menschen auf Lesbos die ungewisse Zukunft, das Gefühl der Abhängigkeit, die Tatsache, dass man nichts ausrichten kann, dass man dort festhängt.“ Die letzten Monate auf Lesbos haben Lara nachdenklich gemacht und ihre Sicht auf Europa verändert: „Es ist etwas anderes, die Situation mitzuerleben, die Geschichten der Geflüchteten direkt erzählt zu bekommen. Ich bin mir noch sicherer, dass ich mich für diese Menschen einsetzen möchte, für ein Europa, das Verantwortung übernimmt, das Menschen hilft und sie nicht zurücklässt.“



Warteschlange an der Registrierungsstelle für neu ankommende Flüchtlinge

Nils Klatte

Bonns Stadtschreiberin Ulla Lenze zu Besuch am Amos

Als im Juli die Journalistin Ebba Hagenberg-Miliu im Generalanzeiger berichtete, dass der Verein Lese-Kultur Godesberg die Schriftstellerin Ulla Lenze aus Berlin zu Bonns Stadtschreiberin 2020 gewählt hatte, war klar: Wir setzen – trotz Corona – am Amos die Tradition fort, dass der/die jeweilige amtierende Stadtschreiber/in eingeladen wird und bei uns liest. Umgehend wurde dies mit Frau Ter-Nedden (Parkbuchhandlung) besprochen, die dankenswerterweise sofort den Kontakt zu Frau Lenze herstellte. Nur eine Woche nach ihrer ersten Lesung im Schauspielhaus war Frau Lenze im Amos zu Besuch. Die gesamte Stufe Q1

konnte sich auf eine „präsen- te“ Lesung in der Aula freuen, wenn auch mit Maske und Abstand. Was für ein wertvolles kulturelles Geschenk! Engagiert bereiteten sich Schülerinnen aus einem Deutschkurs vor, in einer Gesprächsrunde auf der Bühne mehr über Lenzes ersten historischen Roman, ihr Leben und ihren Beruf als Schriftstellerin zu erfahren. Empfangen wurde die Schriftstellerin durch ein wunderbares Musikstück von Anna Theresia Hauser, die den neuen Flügel zum Klingen brachte. Während Ulla Lenzes neunzigminütiger Lesung mit anschließender Publikums-

fragerunde interessierten sich die jungen Leser/innen aus der Q1 besonders für die Arbeitsweise der Schriftstellerin. Im Interview mit dem Generalanzeiger

ebenso das online-Archiv der New York Times heran, um nachvollziehen zu können, über welche Informationen ihr Großonkel im damaligen New York verfügen konnte. Im Gespräch mit den Schülerinnen freute sie sich über „die überraschenden, unzensierten Gedanken und Reaktionen junger Menschen“. Dass die Lesung den Schülerinnen und Schülern ausgesprochen gut gefallen hatte, zeigte sich in den Nachbesprechungen im Unterricht und den Berichten über die Lesung. Lina Fuchs gefiel die Lesung sehr gut, „da die Roman- auszüge immer spannender wurden“ und ihr Interesse als Leserin geweckt wurde.



Vivian und Emma (Q1) im Gespräch mit der Stadtschreiberin

Foto: I. Umlauf

hieß es dazu von der Autorin: Im Amos „habe sie mit engagierten Schülern über das Schriftsteller-Sein diskutiert“. Da Lenze ihren Großonkel, von dessen Leben der Roman handelt, selbst nicht persönlich kennengelernt hatte, musste sie viel Zeit in die Recherche stecken. Er lebte bis zu seinem Lebensende in Costa Rica. Sie sprach mit Familienmitgliedern, z. B. mit ihrer Mutter, und reiste nach New York, um sich das Einwanderungsarchiv auf Ellis Island anzusehen. Dort wurde sie mit Begeisterung aufgenommen, als sie vom Romanprojekt erzählte. Ulla Lenze zog

Sie fand es „wirklich interessant, dass es auch in Amerika Nazi-Gruppierungen gab und dass dies in Deutschland kaum aufgearbeitet wurde.“ Ebenso berichtete Leander Götz, es sei aufschlussreich, „vom Hintergrund und den Geschichten der Autorin selbst zu hören. Es ist sehr beachtlich, wie offen und natürlich Ulla Lenze mit ihrer persönlichen, gleichzeitig sehr heiklen Familiengeschichte umgeht. Dies macht sie zu einer sehr sympathischen und authentischen Person, wodurch die Lesung ein voller Erfolg war!“

Dr. Cordula Grunow

Nazispion in Amerika - Ulla Lenze liest vor der Stufe Q1 aus dem Roman „Der Empfänger“

Spione der Nazis in den USA? Was hierzulande ein weitestgehend unbekannter Teil der Geschichte ist, hat sich jedoch wirklich in den dreißiger und vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts ereignet, jedenfalls bis das FBI diese Aktivitäten entdeckte. In ihrem Roman „Der Empfänger“ thematisiert die, erst kürzlich zur Stadtschreiberin Bonns ernannte, Ulla Lenze genau diese Begebenheiten und verarbeitet dabei zum Teil die Lebensgeschichte ihres Großonkels auf interessante Weise in literarischer Form. Ulla Lenze las in der Amos-Aula aus diesem Roman vor der versammelten Jahrgangsstufe Q1 und stellte sich anschließend unseren Fragen.

Zunächst stellte Frau Dr. Grunow Frau Lenze vor, die 47 Jahre alt ist und ur-

sprünglich aus Mönchengladbach stammt, als Schriftstellerin aber mittlerweile in Berlin ihr Zuhause gefunden hat. Bevor sie zur Stadtschreiberin ernannt wurde, konnte Frau Lenze auf eine schon längere Karriere als Schriftstellerin zurückblicken, in deren Verlauf sie bereits Stipendiatin verschiedener Stiftungen war und sich bisweilen auch in politisch unsicheren Orten und Ländern, wie beispielsweise im türkischen Istanbul und in Damaskus in Syrien aufhielt. Auf diese offenkundige Reisefreudigkeit kam sie auch in der Lesung und im anschließenden Schüler-Interview zurück.

Zunächst gab sie jedoch Einblicke in ihren Roman, indem sie mehrere Ausschnitte aus diesem vorlas und dabei im Jahr 1949 begann. Wir bemerkten,

dass einige Zeitebenen in der Handlung des Romans vorkommen, in denen die verschiedenen Beziehungen und Verbindungen der Hauptfigur Josef Klein, der die Figur des Großonkels verkörpert, vom Leser „entdeckt“ werden können. Die Hauptfigur emigrierte aus Deutschland im Jahr 1925, zur Zeit der Weimarer Republik, und beginnt als „Joe“ Klein, nach einer langen und ungemütlichen Atlantik-Überfahrt und der Einreise-Odyssee auf Ellis Island, ein neues Leben in New York. Dort findet er in seinem Chef Arthur einen Freund und arbeitet in dessen Druckerei. Soweit verläuft sein Neubeginn weitgehend erfolgreich, doch gerät er alsbald in rechts gesinnte Kreise und in ein Milieu von Hitler-Anhängern, welche zum Beispiel Vereinigungen wie dem

„Deutsch-Amerikanischen Bund“ angehören, die Flyer in seiner Druckerei herstellen lassen. Um diese Kunden nicht zu verprellen, lässt sich Joe auch auf deren Veranstaltungen und Aufmärschen blicken. Ironischerweise gehören zum Kundenstamm auch solche, die sich für Gleichberechtigung von Schwarzen und Weißen einsetzen. Im weiteren Verlauf werden der NSDAP nahe stehende Personen auf Joe Klein und seine Fähigkeiten als Hobby-Funker aufmerksam und heuern ihn als Nachrichtenübermittler an. Damit wird er Teil des Nazi-Spionagerings, einem grenzüberschreitenden System zur Destabilisierung anderer Länder. Trotzdem versteht sich die Hauptfigur selber eher als „unpolitisch“. Die Frage, ob man es sich speziell in jenen Zeiten

aber auch allgemein erlauben konnte, unpolitisch zu sein, beantwortete Frau Lenze später mit einem „Nein“, fügt aber an, dass es sich auch bei ihrem



Ulla Lenze liest aus „Der Empfänger“.

Großonkel eher um ein „Hineinziehen“ gehandelt hatte als um eine Tätigkeit als überzeugter Ideologe. Er war eben

ein Mitläufer, doch „es ist gerade dieses Mitläufertum, über welches sie mit ihrem Roman aufklären möchte“, so sagte uns die Stadtschreiberin.

Über ihre Recherche erzählte Frau Lenze, dass sie extra in die USA gereist sei, um sich die Handlungsorte ihres Romans anzuschauen und besser nachvollziehen zu können, welche wichtigen Ereignisse im Leben ihres Großonkels eine Rolle spielten, über den sie abschließend noch verriet, dass sein letztes Lebenszeichen eine Kondolenzkarte zum Tod seines Bruders war, die Josef Klein aus Costa Rica abgeschickt hatte. Darin entschuldigte sich Josef für seine wenigen Worte mit der Begründung, dass sein Haus abgebrannt sei. Danach blieb er verschollen.

Emma Günther (Q1)

Neues aus der Schulpflegschaft

Mit Beginn des neuen Schuljahres sind auch wir als Vorsitzende der Schulpflegschaft wieder in das Amos-Geschehen eingetaucht. Wir freuen uns, dass wir auf der 1. Schulpflegschaftssitzung im September einstimmig in unserem Amt bestätigt wurden und nun ein weiteres Jahr die Möglichkeit haben, die Belange der Eltern am Amos zu vertreten und das Schulleben mit zu gestalten. Danke für das Vertrauen! Leider begleitet Corona uns immer noch, aber wir Eltern sind mindestens so froh wie die Schüler/innen, dass es in diesem Schuljahr wieder – und Stand heute (Anfang November) immer noch – Präsenzunterricht am Amos gibt, auch wenn Schulalltag unter diesen Bedingungen immer noch anders ist, als wir alle es gewohnt waren. Das erfordert Umdenken, Kreativität, Mut, aber auch Besonnenheit, viel Kommunikation und Zusammenarbeit. Wir

erfahren weiterhin ein reges Engagement der Eltern, die sich mit Vorschlägen, Informationen, Anregungen, Lob und Kritik in Telefonaten, Mails und Gesprächen an uns wenden und stehen in engem Austausch mit der Schulleitung und allen anderen Gremien. Ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit ist sicherlich der einstimmige Beschluss zur Weiterführung der Maskenpflicht im Unterricht. Oder der Tag der offenen Tür am 12.9., an dem wir alle zusammen unsere Schule so lebendig wie möglich präsentiert haben. Wir Eltern waren mit einem Stand und praktischer Unterstützung in der Aula vertreten, außerdem haben wir bei den Infoveranstaltungen an diesem Tag und am Infoabend für die Eltern der Viertklässler Rede und Antwort gestanden. Danke auch hier an alle Beteiligten für ihre Unterstützung! Bereits Ende der Sommerferien haben

wir die neue Version des so genannten Elternleitfadens fertiggestellt, der den Elternvertretenden aller Klassen mit Tipps, Abläufen, Ansprechpartnern etc. als Unterstützung dienen soll. Und wir freuen uns, die Vergabe der Smartphones abgeschlossen zu haben. Außerdem sind wir kurzerhand von Elternseite auf das Stadtradel(n) aufgesprungen – eine Aktion, die wir im nächsten Jahr sicher (und organisatorisch mit Vorlauf) wiederholen werden. Danke an alle Eltern, die mitgeradelt sind! Niemand weiß genau, wie der (Schul-)Alltag in der jeweils kommenden Woche aussieht. Aber wir freuen uns auf die Adventszeit und auf Weihnachten. Genießen Sie die Zeit miteinander und lassen Sie es sich gut gehen!

Herzliche Grüße
Marion Labonte & Judith John

Termine

Corona-bedingt sind nur wenige Termine aufgeführt. Auf der Homepage finden Sie immer die neuesten Entwicklungen.

Mi., 23.12.20 – Weihnachtsferien

Mi., 06.01.21

Mi., 20.01. 1. Std.: Gottesdienst für Jg. 5
Do., 21.01. Zeugniskonferenzen: Der Unterricht endet nach der 4. Stunde
Mo., 25.01. Zeugniskonferenzen: Der Unterricht endet nach der 4. Stunde
Di., 26.01. Zeugniskonferenzen: Der Unterricht endet nach der 4. Stunde
Fr., 29.01. 4. Std.: Klassenleiterstunde (Ausgabe der Zeugnisse) / Ende des Schulhalbjahres

Mo., 01.02. Pädagogischer Tag (Studententag, **unterrichtsfrei**)
Mi., 03.02. Schülersprechtag

Fr., 12.02. – Karnevalsbrücke (bewegliche Ferientage)

Di., 16.02.
Mi., 17.02. 1. Std.: Gottesdienst für Jg. 6
Mi., 17.02. – Religiöse Besinnungstage für Jg. 9
Fr., 19.02.

Mi., 17.03. 1. Std.: Gottesdienst für Jg. 7

Mo., 29.03. – Osterferien

Fr., 09.04.

Klasse 5a

Frau Koban-Müller / Herr Weyers

Alexander Auerbach, Janne Barth, Theresia Biewer, Julian Brunner, Mateusz Dzitwina, Lena Ebel, Bahar Gel, Massa Karahjouli, Malena Keller, Leonie Keutieu, Jannis Kirwel, Lasse Kuballa, Neele Kuballa, Nicole Lamers, Louis Löckmann, Jonathan Opelt, Henning Otto, Carlo Rulands, Vincent Schmidt, Jonah Schweikardt, Florian Seibold, Helena Seifert, Emily Sukowski, Felicitas Svete, Joelle Turek, Maya Tympel, Fabian Wagenbach, Konstantin Werner, Sander Ziemer, Pete Zingsheim



Klasse 5b

Frau Raberg / Frau Zimmermann

Juna Althoff, Jan Philipp Arndt, Dorothee Bathe, Alfred Bergman, Ingrid Bergman, Ila Bette, Ida Bohlen, Diminka Camara, David Dohrn, Lei Yong Dong, Mathilda Hofmann, Jan Joeris, Erik Joeris, Roland Köppert, Iven Krehbiehl, Finja Lehmann, Yawen Liu, Johanna Lohse, Nicolas Moreno Bußhoff, Anouk Püttmann, Felix Rädels, Antonia Rheinwald, Johanna Steinhauer, Jonas Stommel, Sabeth Stueber, Lara Tolk, Nicolas Topikyan, Juliane van Jüchems, Frederik von Starck



Klasse 5c

Frau Kölling / Herr Petrehele

Charlotte Becker, Aaron Bosbach, Jonah Bosbach, Laurina Bund, Tobias Eimer, Manuel Ennulat, Paul Fuchs, Marlene Gladner, Ciara Graham, Stella Hafke, Emil Haupt, Christophe Hoerle, Judith Klemmer, Luzie Kühn, Jette Laukamp, Tim Leyendecker, Hannah Lieck, Nancy Moseri, Gina Negre Schlenke, Zoe Pritzkau, Bruno Quabeck, Paulo Rutz, Nanett Schulz, Elisa Steinke, Luise Toparkus, Tamila Trunz, Leonard Versteegen, Vania Vienken, Miriam Weyres, Linus Zingsheim



[Alle Bilder wurden unter Einhaltung des angesichts von Corona gebotenen Mindestabstands aufgenommen.]